

# Hallesche Zeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Hallesche Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis beträgt 3.00 Reichsmark, der halbjährliche 15.00 Reichsmark, der vierteljährliche 7.50 Reichsmark. Einmalige Anzeigen werden nach Vereinbarung berechnet. Die Zeitung wird an allen Postämtern und in den Buchhandlungen des Reichs zum Verkauf angeboten. Die Zeitung wird an allen Postämtern und in den Buchhandlungen des Reichs zum Verkauf angeboten.

### Neues in Kürze.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, den Abgeordneten Mient für die Neubildung des erledigten Abgeordnetenpostens vorzuschlagen. Die Wahl wird heute vorgenommen werden.

Der Haushaltsausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat mit großer Mehrheit die Magistratsvorlage über den Erwerb der Herrschaft Döbberitz sowie des Jagdschloßes und der Kolonie Drei Eichen genehmigt. Die Aufnahme einer Synopse von 11 Millionen Mark für den Erwerb der drei Grundstücke wurde abgelehnt. Der Kaufpreis soll vielmehr aus Anleihegeldern gedeckt werden.

Infolge der Rationalisierung der Werkstätten für die Reichsbahn werden etwa 6400 Eisenbahnarbeiter, insbesondere Handwerker, entbehrlich. Die Vermittlung will nach Möglichkeit alte oder verkettete Arbeiter nicht entlassen und in Verhandlungen mit den Gewerkschaften treten, die erklären, bei Einführung der arbeitstunfähigen Arbeitszeit, statt der jetzigen neunstündigen, könne ein großer Teil der Entlassungen vermieden werden.

Zur Förderung der deutsch-litauischen Handelsbeziehungen und Beratung der interessierten Firmen ist in Berlin ein deutsch-litauischer Wirtschaftsverband gegründet worden.

Der Führerdirektor von Altona, Dr. e. h. Schwegler, hat eine zweimonatliche Unterweisungszelle durch Reichsland angetreten, um einem Wunsch der litauischen Regierung entsprechend, festzustellen, welche Wege zur Lösung der litauischen Fiskalerei eingeschlagen werden könnten.

Der thüringische kommunistische Landtagsabgeordnete Schulze (Gera), der unter der Aufsichtnahme stand, die Untersuchungsgegenstände der kommunistischen Abgeordneten Dr. Neubauer aus einem Landtagszimmer gestohlen zu haben, ist wegen mangelnder Beweise vom Weimarer Schöffengericht freigesprochen worden.

Der Verbandsvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands bittet in einem Telegramm an das Staatsministerium um Begnadigung der Leiter der Mittelstädte, das als Lebensurteil auf die soziale Forderung und die dadurch bedingte seelische Verfassung der Beteiligten keine Rücksicht nehme. — Das die Mörder auf ihre Opfer keine Rücksicht genommen haben, schreit der Sozialistische Arbeiterjugend gleichgültig zu sein.

Aus Mainz wird gemeldet: Um die Bewilligung der Übergriffen einzelner Befehlshaber gegenüber zu schützen, hat die französische Militärbehörde beschlossen, in den abgelegenen Stadtteilen nach Eintritt der Dunkelheit noch besondere Patrouillenbesuche durch Militär und Gendarmen einzurichten.

Wie der Pariser „Matin“ meldet, haben in französischen auswärtigen Ausschüß die Festlegungen des Vertrags zur Außenpolitik nur ein bedingtes Echo gefunden. Von den sieben Rednern erklärten sich nur drei für die Briand'sche Politik, seitens der anderen vier Redner wurden ernste Bedenken geltend gemacht. Eine Abstimmung erfolgte nicht.

Zwischen Voincaré und der schweizerischen Kreditanstalt in Zürich ist ein Vertrag über die Übernahme einer zweiten internationalen Anleihe für die französischen Staatsbahnen in Höhe von 10 Millionen Schweizer Franken abgeschlossen worden.

Die Wiener jugoslawische Botschaft erklärt, daß alle Meldungen über Vorschläge zur Teilung der Einflüsse in Albanien zwischen Italien und Jugoslawien absolut unrichtig sind. Jugoslawien verbarre auf seinem alten Standpunkt vollster Unabhängigkeit Albanien.

Aus Neugott wird gemeldet: Durch die Anleihe der Opposition im Senat gegen die Eigentumsfrage, wobei an Stelle der 100 Millionen Dollar für die beschlagnahmten Schiffe höchstens 50 Millionen Dollar verlangt werden, tritt sicherlich eine große Verzögerung in der Annahme der Vorlage ein.

Nach Meldungen aus Santiago de Chile ist die Fern wegen der „Lana-Africa-Frage“ gegen Chile. Das Wort „Lana“ stellt sich, daß der „Lana-Africa“-Konflikt sich zu einer Frage geworden sei, die ganz Amerika angeht.

### Hiobsnachrichten aus China.

Die Londoner „Times“ bringt weitere Hiobsnachrichten aus China: In Kiangsi, Hunan und Wufang sind die englischen Niederlassungen zerstört, das Schicksal der Engländer ist unbekannt. In Sankau sind immer noch an 300 englische Frauen und Kinder in der Gewalt der Aufständischen. In Kanton sind Aufstände gegen die Engländer im Gange; alle Wege nach Hongkong, wo englische Schiffe zur Aufnahme der Flüchtlinge liegen, sind von fliehenden Engländern überfüllt.

#### Kriegsgefahr höchsten Grades.

Wie die gestrige konservative Londoner „Morning Post“ meldet, ist der Krieg Englands gegen China unermesslich, wenn sich nur ein Bruchteil der Schreckensnachrichten aus China bekräftigen sollte. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ spottet heute über die Ohnmacht des Völkerbundes, der nicht einmal Krieg zwischen seinen eigenen Mitgliedern verhindern könne.

Wie der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, werden in Portsmouth und Liverpool Truppen nach Ostasien verladen. Das bekanntlich dem englischen auswärtigen Amt nahe stehende Blatt schreibt, der Umfang der englischen Rüstungsmaßnahmen finde nur eine Erklärung, wenn man an eine Gefahr des höchsten Grades denken wolle.

#### Kantonoffensive gegen Shanghai.

Nach übereinstimmenden Berichten von den vertriebenen Fronten macht sich überall eine erhöhte Gefechtsstilleheit bemerkbar, die darauf schließen läßt, daß die Kantontruppen ihre Offensive gegen Shanghai nach vor dem künftigen Neujahr durchzuführen beabsichtigen. Nach bisher unbekanntlichen Meldungen ist in Hualang, 150 Kilometer nördlich von Sankau, eine große Schlacht, in der beide Seiten schwere Verluste erlitten haben sollen. Weitere Einzelheiten fehlen noch. Weiter sind von Hualang Truppentransporte nach Shanghai abgegangen, um die dortigen Stützpunkte gegen Sankauoffensive zu verteidigen. In Shanghai selbst ist die Ordnung wieder vollständig hergestellt worden. Die Meldungen über die Ermordung eines Millionärs werden von den Behörden demontiert.

#### Portugiesische und weitere englische Kriegsschiffe für China.

Nach einer Meldung aus Lissabon hat sich die portugiesische Regierung bereit erklärt, ebenfalls zum Schutze der portugiesischen Interessen drei Kriegsschiffe nach China zu entsenden.

Nach der Entsendung des ersten Kreuzergeschwaders werden am 20. Januar wiederum zwei Kreuzerboote und zwei Zerstörer nach China abgehen.

#### Kreisbänder für die Deutschen in Shanghai.

Nach Londoner Meldungen aus Peking tragen die Deutschen in Shanghai, wie schon seit längerem zum Schutze gegen Verleumdungen Armbänder, die sie als Deutsche kennzeichnen. — In Tschangsha streitet in der europäischen Konfession das gesamte europäische Dienstpersonal.

### Dr. Marx erneut beauftragt.

#### Er soll eine Regierung ohne Sozialdemokraten bilden.

Reichsminister Dr. Marx hat gestern mit dem Reichspräsidenten Hindenburg den ihm erteilten Auftrag zur Bildung einer Regierung zurückgegeben, da er eine Mehrheit für ein Kabinett mit Regierungsbeteiligung der Sozialdemokraten oder mit Anlehnung an die Sozialdemokraten nicht erreichen konnte. Daraufhin hat Hindenburg ihm einen neuen Auftrag gegeben: zur Bildung einer rein bürgerlichen Regierung. Der Auftrag und die Wünsche des Reichspräsidenten wurden Dr. Marx bekanntgegeben durch nachstehendes Schreiben Hindenburgs an Marx:

#### Schreiben Hindenburgs an Marx:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister!  
Die außen- und innenpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird mit Erfolg nur dann arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstage stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einfluß der Linken ist, zurzeit wenigstens, nicht möglich. Der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung ist gescheitert. Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichsminister, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Fraktionen des Reichstages mit vollständiger Beilegung zu übernehmen.“

#### Ein Appell an die Parteien.

Der Brief des Reichspräsidenten führt fort: „Ich appelliere gleichzeitig an die hierfür in Frage kommenden Parteien im Reichstage, persönliche Bedenken und Bescheidenheiten der Auffassungen im Interesse des Vaterlandes beiseite zu stellen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Regierung zusammenzuschließen und sich hinter einer Regierung zu vereinigen, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getreu der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.“

Diese neue Regierung soll, wenn ich auch Vertreter der Linksparteien nicht anpreisen, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie andere Staatsnotwendigkeiten die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren und in dem Bestreben, dem gesamten deutschen Volke in allen seinen Schichten zu dienen, die vor uns stehenden wichtigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu lösen.“

Mit der Versicherung meiner besonderen Verehrung bin ich Ihr ergebener

von Hindenburg.“

#### Das Zentrum in Hitten.

Ueber die gestrigen Besprechungen der Zentrumsfraktion des Reichstages wird folgende Mitteilung ausgegeben:

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat am Donnerstag Beschlüsse über die Regierungsbildung entgegengenommen. Sie erbielt in dem Scheitern von ihr mit allem Ernst angebotener Regierung der Mitte eine bedeutende Verwirklichung der politischen Lage. Damit ist ein Zustand geschaffen, der große staatspolitische Gefahren in sich schließt und länger nicht mehr verantwortet werden kann. Der erneute Ruf an die Zentrumsfraktion, die Regierungsbildung eines überaus verantwortlichen Aufgabes. Bei der Inangriffnahme dieser Aufgabe legt die Fraktion Wert darauf, dem Lande gegenüber ihre außen- und innenpolitischen Grundlinien unter Berücksichtigung der neu geschaffenen Lage klar herauszustellen. Zu diesem Zwecke wird die Fraktion am Freitag wieder zusammentreten.

Der Vorstand und die Gesamtfraktion des Zentrums sind gestern abend zur Besprechung der Lage nach der neuerlichen Beratung des Reichsministers Dr. Marx mit der Regierungsbildung zusammengetreten. Das Ergebnis der Beratungen ist in einem

#### Schreiben an den Reichspräsidenten

niedergelagt worden, in dem die Haltung des Zentrums bei den bisherigen Verhandlungen über die Regierungsbildung, und zwar sowohl bei den von Dr. Curtius wie auch den von Dr. Marx geführten, eingehend dargelegt werden wird. In diesem Schreiben soll auch die Auffassung des Zentrums von den an Dr. Marx erteilten Auftrag zur Regierungsbildung enthalten sein, wobei das Zentrum insbesondere auf die im Schreiben des Reichspräsidenten gemachten Ausführungen über den Umfang und die Bedeutung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit mit den übrigen bürgerlichen Parteien im Interesse des Vaterlandes zurückgehen wird.

„Von der zurzeit noch nicht vorliegenden Stellungnahme des Zentrums hängt auch ab, ob Dr. Marx den neuen Auftrag zur Regierungsbildung annimmt.“

In der Berliner Gewerkschaftsversammlung vorgestern abend drohte Bruch mit einem Block der Sozialdemokraten und der Kommunisten, einschließlich der Demokraten, wenn der Reichspräsident nicht mit den Anlehnungsbestrebungen nach rechts endgültig Schluss machte. — Daß diese drei

Parteien innerlich zusammengeschoren, ist nicht neu, ein Gegen ist nur, daß sie keine Mehrheit haben.

### Die Demokraten gegen das Kabinett der bürgerlichen Mehrheit.

#### Bruch mit Geßler.

Aus Kreisen der Fraktion der Demokratischen Partei im Reichstag wird gemeldet, daß man dort die Auffassung vertritt, daß Dr. Marx die Möglichkeiten einer Regierungsbildung der Mitte nicht erschöpft habe. Er hat seine Bemühungen nach dieser Richtung vorzeitig abgebrochen. Man führt diesen Mangel Dr. Marx' auf die Haltung der Volkspartei zurück, die das Kabinett der bürgerlichen Mehrheit gefordert hat. Dr. Marx hat nach diesem volksparteilichen Befehl mit den anderen Parteien der Mitte über ein Regierungsprogramm oder über personelle Fragen nicht weiter verhandelt. Die vom Reichspräsidenten vorgeschlagene Regierung wird eine Regierung sein mit ausgesprochenen Tendenz nach links sein, trotz aller gemeinsamen Versicherungen. Die Demokraten haben feinerer Besorgnis, einer solchen Regierung beizutreten.

Was die Haltung der bisherigen demokratischen Minister angeht, so vertritt man in den abengenannten Kreisen, daß Dr. Reinhold bestimmt Parteipolitik halten werde, während man im Falle des Reichsgeschäftministers Dr. Geßler bestimmt darauf bringen wird, daß Dr. Geßler auf seinen Fall als ihr Vertrauensmann angelehnt werden darf, und daß die politischen Beziehungen nicht aufrecht erhalten werden können, falls Dr. Geßler in die neue Regierung eintritt.

### Presse-Stimmen.

Die neue Lage in der Regierungsbildung, die durch den Brief des Reichspräsidenten an den Reichsminister Dr. Marx geschaffen worden ist, wird von den Morgenblättern eingehend erörtert.

Das offizielle Organ des Zentrums, die „Germania“, weist darauf hin, daß der Brief des Reichspräsidenten die Lage des Zentrums sehr erleichtert habe und betont, daß der gestrige Befehl der Zentrumsfraktion nicht so aufzufassen sei, als ob die Fraktion bereit wäre, sich zu beteiligen, sondern lediglich als Ausdruck der Bereitwilligkeit, mit der Führung von Verhandlungen bis zur endgültigen Klärung der Lage zu übernehmen. Aus dem Echo, das die angeführten Richtlinien des Zentrums finden werden, werde sich der weitere Verlauf der Dinge ergeben.

Die volksparteiliche „Tägliche Rundschau“ stellt fest, daß sich trotz heftigster Opposition innerhalb der Zentrumsfraktion die Meinung durchgesetzt habe, daß die Zentrumsfraktion doch an der Regierungsbildung teilnehmen müsse, die der Reichspräsident Dr. Marx gefordert habe. Es werde aber jetzt sehr viel davon abhängen, wie die Deutschnationalen sich zu den Beschlüssen des Zentrums stellen. Wenn die gleiche Haltung wie gegenüber Dr. Curtius auch in den Verhandlungen mit dem Zentrum gewahrt werde, so werde man sich von dem Versuch Erfolg versprechen können.

Der deutschnationale „Total-Anzeiger“ sagt: In der Fassung des Minimalprogramms des Zentrums werde man erkennen können, ob tatsächlich der Wille, den Staatsnotwendigkeiten Rechnung zu tragen, über die bisherige Einseitigkeit des Zentrums stehen werde.

Die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“ zweifelt nicht, daß es tatsächlich gelingen werde, die Reaktion zu bilden, die der Reichspräsident in seinem Briefe von dem Zentrum und von den Parteien wünscht. Wegen der ausgeprochenen Meinung Dr. Marx' für die links bedeute die Kanzlerhaft des Herrn Dr. Marx für die Deutschnationalen ein Moment, das sie zur sorgfältigen Prüfung aller Ueberleitungsstellen der Parteien zwingt. Sollte wirklich ein erhebliches Zusammenwachen der bürgerlichen Kreise auf längere Sicht stattfinden, dann müßten sich für die Rechte Sicherheiten geboten sein, daß nicht persönliche Rechnungen und Stimmungen eine solche Zusammenarbeit gefährden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ glaubt, daß sich das Zentrum, an das sich der Ruf des Reichspräsidenten zunächst richtete, dem eintrübnigen Appell Hindenburgs fernschlechts entgegen setzen werde. Aber es sei begreiflich, daß man vor dem Zusammengehen mit einer Partei, die bisher in der Opposition stand (die deutschnationale), Klarheit über die wichtigsten Punkte der Außen- und Innenpolitik schaffen wolle.

Das demokratische Berliner Tageblatt" sagt, es ist falsch, daß der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung gescheitert sei, und meint, es sei ein gefährlicher Weg, auf den das Zentrum jetzt getreten werden sollte. Man könne auf die Antwort der Deutschnationalen auf die Resolution des Zentrums gespannt sein. — Ähnlich äußert sich auch die demokratische "Vollst. Ztg.". Sie betont außerdem, daß es heute noch ein großes Argwohnfeld sei, ob die angebotene Koalition zustande komme. Nur das eine feste Ziel, daß sich die Demokraten nicht an einer solchen Koalition beteiligen würden.

Der demokratische "Börsenkurier" meint, das Zentrum sei in eine existenzielle Not gedrängt und in eine nicht nur faktisch sehr schwierige Lage. So bleibe ihm zunächst kaum etwas anderes übrig, als Dr. Marx die Ausführung seines neuen Auftrages verschieben zu lassen, und zwar in der Weise, daß die Partei den Eintritt in die Bürgerregie- rung nicht vorweg ablehnt, ihn jedoch unter Bedingungen stellt, die den Deutschnationalen eine klare Entscheidung abfordert. Sie ist unzulänglich, dann ließe die Deutsche Volkspartei unter einem Zwang, der ihr nicht einmal annehmlich sein sollte. Der Marx zur Mitte, der von links unten hätte Mittel würde ihr dann trotz allem noch einmal geöffnet sein.

Das Organ der Sozialdemokratie, der "Vorwärts", sagt, der Brief des Reichs-Präsidenten Schaffke ein Zwischen- Stadium. Die Krise gehe fort.

Der "Deutsche", das Blatt Siegerwads (Graz) und der christlichen Gewerkschaft, schreibt:

Die Verhandlungen treten jetzt in ihre letzte Phase, das Zentrum wird sich entscheiden, ob es bereit ist, mitzumachen. Die Verhandlungen entwickeln sich also ganz in der Richtung, die wir des öfteren aufzuzeigen Gelegenheit hatten. Es stellt sich heraus, daß die von uns auf realer Grundlage als wahrscheinlichste hingetretene Kombination sich als richtig erweisen hat.

# Politische Blößen.

## Subjekte und Objekte der Geheißung.

Nach einer Mitteilung aus Neupost hat der amerikanische Kongreß beschlossen, durch eine mehrjährige Kapitalhilfe eine Unterstützung aller familiären Abgeordneten über anthropologische, physische und psychologische Eigenschaften anzustellen.

Wie man hört, soll die bekanntlich in Amerika ebenfalls auftrittende Frage, ob die Menschen von den Affen oder die Affen von den Menschen abstammen, endlich einmal wissenschaftlich gelöst werden. Merkwürdig nur, daß man als Versuchssubjekte ausgerechnet Parlamentarier nimmt.

## Eine sensationelle Entdeckung.

Im böserischen Münsterlande sollen auch die Hundwörter nunmehr, endlich aufgefunden worden; denn die alten böserischen Wörter und der Nachdruck ist bringen der Reaktion verdächtig. Im Auftrage des baltischen Handwerksamtlages befragt die gründlich Herr Karl Hauffler, der Geschäftsführer desselben Handwerksamtlages.

In einem von ihm offenbar nach sehr gründlichen Quellenstudium herausgegebenen "Lehrbuch" heißt Herr Hauffler fast, daß der alte Fritz eine Art Wirtling gewesen sei, der gern seltsame Kleider trug und ununterbrochen Weiber- geschäften hatte. Daß er Frauen zur europäischen Großmacht gemacht und damit das feste Fundament für ein neues Deutsches Reich geschaffen hat, ist nebenlässlich. Friedrich Wilhelm I., der große Organisator und Bildner des für alle deutlichen, ja, auch außerdeutschen Völker, vorbildlichen preußischen Beamtenums, ist nach Hauffler ein richtiger Hühnerling im Spielersport, und Wilhelm I., den die Geschäfte schließlich den Großen nennt, nach Hauffler eine Art Quarkener- grübe, er hat sich aus irgendeinem Grunde auf Wismar berufen. Aber Fritz über. Da kommt das Große! Man hätte Herrn Hauffler: "Am 26. Februar 1925 verließ er die Erde und nun geschieht etwas ganz Großes: der Planet fällt für einen Augenblick den Aem an!"

Da fällt man auch unwillkürlich den Aem an! Wir haben bekanntlich schon allerhand Zeichen und Wunder erlebt. Doch aber unter beiden Planeten den Aem angefallen hat, verdient die erste Unternehmung aller Naturforscher. Da wird die Weltgeschichte zur Naturgeschichte.

## Wir Barbaren.

Die Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Kriegs- gefangener teilt mit, daß sie in Gendal, in Berlin und mehreren anderen deutschen Städten fester- liche Gedenkungen an den Größten erstarbter französischer und englischer Kriegsgefangener veranstaltet habe, um damit dem Frieden und der Auslösung der Völker zu dienen. Das ist eine löbliche Absicht und eine schöne und ehrenvolle Geste, wenn sie mit Takt und Würde geübt wird.

Kürzlich hatte die Fußballmannschaft Samburgs Sportvereine nach einem Spiel in Paris am Grabe des "Unbekannten Soldaten" einen schönen Blumenkranz mit Spitze und Widmung niedergelegt. Darin nahm aber das französische Publikum eine derart feindselige Haltung an, daß die Polizei sich genötigt sah, die Spitze mit Widmung schnellst möglich zu entfernen, um Ausfressungen gegen die Deutschen zu verhindern!

Ja, so find wir nun einmal, wir Barbaren!

## Saat und Ernte.

Im Jahre 1916 schrieb ein Herr Diaz aus Nicaragua, daß die Nordamerikaner alles Wollschaf der Hauptstadt Nicaraguas, Managua, besetzt hätten: "Die Nordamerikaner säen Wind und werben Sturm ernten. Sie mögen gegenwärtig mit ihren Marinetruppen Managua besetzen, um die Produkte der Nicaraguaer zu verkaufen. Alles was ich aber nichts als glatter Küberrausch!"

Seits haben die Nordamerikaner wiederum gegen alles Recht Managua besetzt und heute ist derselbe Diaz Präsident von Nicaragua, Schlichter und Kaiser derselben Nordamerikaner, denen er nach Meinungen das Protektorat über Nicaragua angetragen hat.

Wie es scheint, haben die Nordamerikaner nicht, wie anno 1916, Wind, sondern Dollar in Nicaragua gesät, und der wadere Jinnigsdot Diaz hat davon "geerntet".

## Spielzeug.

Es war einmal eine Zeit, wo die Sozialdemo- kratie zum Spielzeug der linken bei der Sozialis- beratur den Antritt Kräfte, Orden und Ehren- zeichen unter "Spielplätzen" zu rubrizieren.

Deute bemühen sich diese großen Anker im Reichstage mit feierlichem Ernst und staats- männlichen Erwägungen ab, den Satz mit "Spiel- sachen" durch irgendeine verhängene Hinter- lude wieder herinzulassen. Denn "Treu in der — Geklungung" muß endlich doch befolgt werden!

## Unentwegt.

Die Sozialdemokratie hat in dieser ganzen Zeit überhaupt keine Politik gemacht. Sie ist ohne Führung, ohne Richtung, schamlos zwischen Opportunismus und Realismus.

Was das schneidet? Die demokratische "Frankfurter Zeitung" unter dem 6. Januar. Am 7. Januar erklärt dasselbe Blatt, daß ohne die Sozialdemokratie keine Politik gemacht und ohne sie nicht regiert werden könnte.

Das ist eine Logik, die sich lesen lassen kann!

## Finanzämter und kein Geld.

Der Herr Reichsfinanzminister hat für das Jahr 1927 ein großzügiges Bauprogramm ent- wickelt. Abgesehen von den bereits in Angriff genommenen Neu- und Umbauten sollen nicht weniger als 31 Finanzämter und 27 Zollämter neu gebaut werden. Auch eine Art produktiver Arbeitslosenfürsorge! Leider dürfte sie dem Reich teuer zu stehen kommen. Früher hatten wir keine Finanzämter und kein Geld. Das war im Sinne der Sozialdemokratie zu haben — "Bereidung der Völker". Heute haben wir und bauen wir schöne Finanzämter und haben kein Geld. Das nennt man Fortschritt und Errungen- schaft der Revolution.

## Volkswirtschaftliches Recht.

Die russische Sowjetregierung hat sämtlichen Mitgliedern der kommunistischen Partei die Aus- übung des Anwaltsberufs freigestellt verboten. Interessant wie dieser Bescheid fast aus die Gedanken- fähigkeit, die zu diesem Bescheid geführt haben.

Recht und Wahrheit liegen so oft in der Begründung, wie in allen Umständen, daß dem Kommunismus. Also muß jeder Kommunismus vor bemerkt werden, fremdes Unrecht zu ver- bidden. Er darf und kann also niemals gegen die Regierung und ihre Organe auftreten, was bei freier Wollkultur immerhin im Bereich der Möglichkeit läge.

In Russland ist eben alles sehr einfach, und die ganze Zweifelsfrage des Wlatus: "Was ist Wahrheit?" existiert für die russischen Wollschaf- her nicht.

„Und wieviel Fahren soll jeder leisten?“ fragte der Schüler.

„Sechs. Und fährt man nicht, dann zwölf.“

„Könnte“, meinte der Zimmermann Eisenfa.

„Und wenn man wieder nicht fährt, vierund- zwanzig, die zu diesem Bescheid geführt haben.“

„Nurere Dummköpfe sind alle gefahren“, be- merkte der Schüler.

„Kein einziges Volk.“

„Im Morgen Land der Schüler trauer als ge- wöhnlich aus. Nach fünfzig er aus dem Frau erst nach der einen, dann nach der anderen Strafen- leute: er erkläre den Kopf eines Knabens, der ebenfalls vom Flur aus Umhang hielt, und ver- stekte sich.

„Den Teufel aus sechs und sechs gibt zwölf, zwölf und zwölf gibt vierundzwanzig.“

„Nurte lieber, aber vorwärts, daß niemand dich bemerkt“, rief die Frau.

„Da steht einer her.“

„Ich bin ein Wlatus und ersticke zwei Köpfe, die sich, als sie die Tür aufhies, augen- blicklich verbergen.“

„Wie fe da schon anfahren?“ sagte der Schüler, „man kann sich auf diese verdammten Kerle nicht im geringsten verlassen.“

„Und was meinst du mit diesen Kerlen?“

„Nicht zu fahren, komme, was wolle.“

„Nun, so spannt auf jeden Fall an, dann wird man sehen. Ausspannen können wir immer noch, meine die Frau.“

„Anspannen, warum nicht. Das kann nicht schaden.“ — Und er ging auf den Hof, blieb dort aber stehen und horchte.

„Du hast ein Pferd in die Gabel“, wohin geht das Pferd? Ich habe einen auf dem Kopf, und man verachtet ein Gefährlich, als wenn der Schreier Hotpeter und ich mit der Hand auf den Mund schlug.“

„Wie weiter, es ist nicht anders, sie spannen an.“

„Lauter der Schüler, lachte der Herr Wollschafher, legte dem Pferde den Zaum an, riefelte ihm die Ohren gerade und zog es am Bügel zur Gabel, Der Gaul aber trette den Hals —

\*) Die Gabeldefel ein einspannigen Fähr- zeugen, in der das vorgepannte Pferd steht.

## Vor den Abßluß der Berliner Restpunktverhandlungen.

Wie aus gut unterrichteter Berliner Quelle bekannt, sind die Beratungen über die end- gültige Gestaltung des Kriegserlöses ge- weilt, geliehen, daß mit einem Abßluß der Ber- liner Verhandlungen in wenigen Tagen gerech- net wird.

## Die gnädigen Besatzungsbehörden.

Dem Hauseigentümer die Besichtigung beschlö- gnamter Wohnungen gestattet.

Die Reichsvermögensverwaltung hat beim Kommandierenden General der französischen Be- satzungsarmee beantragt, daß den Eigentümern von Gebäuden, in denen sich die für französische Besatzungsgedörte beschlögnamten Woh- nungen befinden, gestattet wird, diese Wohnungen zu besichtigen, um sich von den erforderten San- sitionskriterien zu überzeugen. Der General hat die Erlaubnis erteilt, daß die deutschen Eigentümer alle Vierteljahre einmal die Woh- nungen betreten dürfen, um sich über den Zustand ihres Eigentums zu unterrichten.

## Italienische Mandover an der Alpengegnze.

Dem "Giornale d'Italia" zufolge finden in der ganzen Oberitalien längs der Alpengegnze den ganzen Winter über Truppenübungen statt. Das gesamte italienische Heer soll auf den alpinen Krieg vorbereitet werden.

## Erland verhandelt mit Mussolini.

Wie der Berliner "Avent" in seinem heutigen Leitartikel berichtet, verhandelt Erland seit einigen Tagen durch Vermittlung des französischen Botschafters am National mit Mussolini.

## Schwierigkeiten mit Rumänien.

Ein rumänischer 40-Billionen-Auftrag an die deutsche Wollschafhergesellschaft auf Lieferung von Schienen, der grundsätzlich unter den Beteiligten abgeschlossen wurde, ist von der Reparations- kommission noch nicht bekräftigt worden. Die Ver- zögerung ist darin zu suchen, daß die rumänische Regierung ihren Vertreter bei der Reparations- kommission angehen hat, sich für die Hinaus- schiebung der Besichtigung einzusetzen. Der Grund hierfür soll in dem Streben der rumänischen Regierung zu liegen sein, auf eine Regelung der zwischen Deutschland und Rumänien noch unge- lösten Frage der Einlösung des von Deutschland während der Besetzung Rumäniens ausgegebenen Papiergeldes zu drängen und die übrigen Ma- ßnahmen bis dahin auszuführen.

## Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen im Metelgebiet.

Die Kriegskommandantur der Stadt Memel teilt mit, daß am 18. Januar 1 Uhr nachts sämtliche Beschränkungen im Grenzverkehr aufgehoben sind, und der Verkehr an sämtlichen Grenzpunkten unter den von der Bekanntgabe des Kriegs- zustandes bestehenden Bedingungen wieder ge- stattet ist.

In den ersten Sitzungen der am 10. Februar beginnenden Tagung des Zentralaustauschmittes der Sowjetunion sind es zu großen ausen- politischem Begehren gekommen, an denen sich vor- ausichtlich neben dem Reichsretirenden Außen- kommissar auch der Kriegskommissar, der Verkehrs- kommissar und der Handelskommissar beteiligen werden. In den Sitzungen werden auch die russischen Wollschafher in Berlin und Paris teil- nehmen.

## Mißtrauensantrag gegen die Sächsische Regierung abgelehnt.

Aus Dresden wird gemeldet: In der gestrigen Landtagung wurde nach Verhandlung der Aus- sprache über die Regierungserklärung ein kom- munistischer Mißtrauensantrag gegen die Regie- rung und ein kommunistischer Antrag auf Auf- lösung des Landtages abgelehnt.

## Ein neuer deutscher Wahltag in Ost- oberpreußen.

Bei den Kommunisten Wahlen für die ober- preussischen Kantonsämter erlangten die Deut- schen 19 Mandate, die Sozialdemokraten 2 und die Polen 13 Mandate.

## Danziger Verfassungskämpfe

Im Danziger Volkstag begann gestern die erste Sitzung der verschiedenen Gesandtschaften über die vom Völkerrund geforderte Abänderung der Danziger Verfassung. Die Verteilung des Senats und des Volkstages brachte eine stürmische Debatte um den Gesandtschaft der Koalitionregierung und den Entwurf der Sozialisten. Während die Re- gierungsparteien die Darstellung der Senatsoren- zucht von 22 auf 16 und der Zahl der Volkstags- abgeordneten von 120 auf 72 fordern und neben ge- wisen parlamentarischen Senatoren sechs Beamten- senatoren verlangen, wollen die Sozialdemokraten die Zahl der Volkstagsabgeordneten nicht unter 85 bemessen wissen und die beamteten Senatoren abgeschafft sehen. Da die verfassungsändernden Gesetze keine Zweidrittelmehrheit erreichen werden, dürfte die ganze Angelegenheit bis nach den Neuwahlen verlagert werden.

## Das einige Volk.

Erzählung von Panteleimon Romanoff.

(Aus dem Russischen übertragen von D. Biedke.)

Zwei Tage nach dem Rückmarsch erschien ein Befehl des Kommandanten, Brennholz für den Bedarf der Soldatschick anzuweisen. — Auf jeden Bürger kommen sechs Kubiken, verflüchtete der Vorsteher in der Gemeindevorwaltung. Alle Mäntel sind an und schlagen. Schließlich fragte jemand aus den hinteren Reihen: „Und wenn einer nicht fährt?“

„Dann muß er Strafe arbeiten und nachher das Doppelte fahren.“

„Das kommt auf Freypflicht hinaus“, rief sich eine Stimme nermehnen.

„Nicht auf Freypflicht, auf Bürgerpflicht.“

„Nicht gegen den Schicksal, aber auf den Schicksal.“

„Bürger, erbeutet mit dem Kopf“, lachte der Gemeindevorsteher. „Er befreit euch nicht für euch.“ (er nahm ein Eisen in die Hand und schlug damit den Tisch), „verlorst euch nach Kräften. Seht ihr das es aber nicht?“

„Ihr habt arg die vier fünf gehen“, erwiderte höflich eine Stimme von unten.

„Sozial als möglich war... Ihr habt eine Schule.“

„So, mit der ich nicht nichts los.“

„Ihr habt ein Krankenbureau“, fuhr der Vor- steher fort, ohne die Einmündung zu beachten, „ein Volkshaus.“

„Es entstand Baum.“

„So hin muß ich in das Krankenbureau hinein- gehen, man hat mir mein Gefährliches, freilich ein podennarbares Krankenbureau, das hat von seiner Band esch und einen mit schmutzigen Kappen umwickelten Bürger bedrohte.“

„Bürger, Kachel“, rief der Gemeindevorsteher, „so ein Tisch mehr den Vorsteher setzen.“ So schlug er die Aufgabe zu leisten. „So im Sommer Zeit mühen verhängte Bürger.“

„Ich weiß! Was soll für eine Aufgabe?“

„Ihr habt schon alle mögliches geleistet. Ge- nau jetzt. Wenn wir uns immer mehr ansetzen

lassen, bleiben uns zuletzt nicht die Unterhosen“, schloß sie von allen Seiten.

„Es wird vorge schlagen, das Brennholz an- zufahren.“

„Allesoft soll man fahren?“ — „Nein zu- nächst nicht, nicht können sie uns anfahren.“

„Ihr fahren nicht, Schmetzeln! Spanne keine Weller an!“ brüllte die Verammlung.

„Ihr Ordnung.“

„Wir fahren nicht. Zum Teufel noch einmal!“

Der Vorsteher schmeiß sich die Ohren an, ipie aus und ging zum Tisch zum Fenster.

„Zum letzten Male schlage ich der Verjam- lung vor, zu fahren.“

„Ist dießen.“ — „Karrt selbst.“

„Unter diesen Umständen gebe ich Befehl, daß jeder, der seine Betätigung nicht die doppelte Führenleistung erfüllen muß. Der Vorsteher schloß das Buch und ging dem Aus- gang zu.“

Alle rührten, erhoben sich, setzten die Rücken auf und knüpften die Röde zu.

„Was gab es bei euch für ein Geheißer?“ fragte ein Schüler vom Gaushof, der vorbeifam, als die Bauern die Schule verließen.

„Ich wollte uns einen Strich um den Hals machen.“

„Nun.“

„Du siehst, er laute heraus wie ein verdrübter Hund.“

„Man hat ihn hochgenommen, Wilderger“, prägte das podennarbare Bäuerlein.

„Ist so das Wolf einig.“

„Sch...“, was waren siehst erhaltet hätten und uns den Fingern an auf uns belangen, so würde wir nicht die Kopfeiter und auch keine anderen Wägen besetzt haben. Bei uns wöhlen wir einen Helfschel, bei euch mögt ihr tun, was ihr wollt.“

„Und was für ein Löwen jagt nichts gegen uns aus?“ fragte der Schüler.

„Doe, an den sich der Schüler mit der Frage wandte, geiß in die Laide nach dem Labats- bentel. Die anderen haben auf ihn mit einem Knuscher als lange auch noch ihm an- geschrien, daß man pertrüffelt wird, doppelt soviel Fahren zu leisten“, erwiderte er endlich.

hinter dem Baum lang aus und wollte nicht in die Gabel sein.

„Zum Donnerwetter, frieds! hinein...“

„Der erstarrt der Schüler und schlug sich eben- falls mit der Hand auf den Mund.“

„Wohin fährst du?“ rief man vom Nachbarn.

„Nach Woll.“

„Und ich dachte schon...“

„Und du?“

„Nach Gras für die Pferde.“

„Bistlich fahr jemand über die Straße und schrie: „Ach Teufel, Teufel, vom Unterdorf sind sie gefahren.“

„Ach, das Soud!“

„So alle. Querst Schwärze, der Kommuniz, dann hintereinander noch fünf Mann. Und als sie haben, daß dieße schon an der kleinen Brücke vorüber, öffneten sich auch bei den übrigen die Tore, und sofort schloßen sie auf angezeigten Woll, das was die Geulle im Geheißer geboren worden. Mit einem Wort, es klappte wie bei einer guten Feuerwehr. Nun galoppierte der ganze Wagenpark.“

„Ach, das Soud!“

„Kann manen die Worte gefallen, so öffne- ten sich auch im Oberdorf alle Holzte, die Tür- löcher flogen gegen die Mauern, die Pferde stürmten mit den Holzschichten wie auf einer Karab. Spinn an Kopf hrazan und janten baaron, um die Geppanne von Unterdorf einzuhaken.“

„Gut, daß ich anfahrte“, sagte der Schüler zu einem Nachbar, sein Pferd antreibend, „sonst wäre ich schon hineingefahren. Sieh einmal an, was das für ein Volk ist!“

„So ist ein Volk.“

„Wohin fahrt ihr mit dem ganzen Dorf?“

„Frage an der Brücke ein entgegenkommendes Bäuerlein, sein Pferd anhaltend und die endlose Fährreiter betragend.“

„Ach Brennholz, für die Staatsfabrik.“

„Da legt ihr euch gränlich ins Zeug. Derart werdet ihr auch an einem Tage fertig sein. Kon uns fährt nur einer, fünf fahren nicht. Über ihr liegt dieß eigentlich aufwärtsgerichtet — eine Lust zu sehen.“

„Ach ja, wir sind ein einiges Volk.“



# Neues vom Tage

## Rache für ein zerstörtes Leben.

Ein Spiritist von seinem Medium erschaffen.

In Buer (Weßfalen) erschuf der aus der Schweiz vor einiger Zeit nach dort gekommene jährliche Chemiker Schaefer den gleichnamigen Ingenieur Wöhler. Der verheiratete Wöhler gab an, daß er eine Reihe von Jahren hindurch vom Wöhler aus dem Professor Hofmann in Zürich als Wöhler aus dem Professor Hofmann zu wachen verdammt worden sei. Infolgedessen sei sein Verstand gestört. Er sei deshalb nach Buer gekommen, um denjenigen, der ihm sein Leben zerstört habe, zu töten. Diesen Voratz habe er ausgeführt.

## Seltsamer Besuch in der Offize.

In Sagen sollen früher ein riesiges Waldschloß gestanden haben. Dieses anfänglich unwohnliche Gebäude hat sich seitdem in Götzenburg (Schwaben) als Land besitzend und von einem schwedischen Jäger erlegt worden. Bei der Untersuchung ergab sich, daß das Tier durch die Schüsse der Säger früher das Schloß zerstört habe und, gänzlich erschlagen, den Weg nach Sagen nach Götzenburg zurückgelegt hat. Das Museum in Götzenburg hat das Tier gefressen, das von bairischen Zoologen als einjähriges 200 langes und 200 langes Tier bezeichnet wird, da es das erste Malrotz ist, das seit der Eiszeit (also seit 20 000 Jahren) den Weg nach Dänemark gefunden hat.

## Der Fremdenlegion entronnen.

Ein Mann hier wurde gemeldet: Der zu Besuch hier weilende 28 Jahre alte Obermartrale Heinrich Bender, der aus Ludwigshafen stammt, hatte sich am letzten Sonntag bei der französischen Gendarmarie in Gernersheim zur französischen Fremdenlegion gemeldet. Der junge Mann, der anscheinend aus Paris zu diesem Schritt gekommen war, hatte sich aber bald eines Besseren besonnen und verfuhr sich seiner engbündigen Verpflichtung wieder zu entziehen.

Während er im Hof der Gesellschaften von einem französischen Soldaten bewacht umherging, gelang es ihm, einem vorbeigehenden Mädchen durch das Schloß einen Zettel zuzustechen, den es sofort zur besten Polizei oder Gendarmarie bringen sollte. Der französische Soldat hatte aber den Vorfall beobachtet und leitete die Verfolgung des Mädchens ein. Unterwegs gab es den Zettel einem Gernersheimer jungen Mann, der sofort die Gendarmarie von dem Vorfall benachrichtigte. In der Zwischenzeit wurde Bender aber von den Franzosen wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem sie sich vergewißert hatten, daß der Zettel hofflos war.

## Das große Los.

Ein alter Priester, der eine kleine Waisenanstalt im Asturagebirge, im nördlichen Spanien, leitet, und der bei seinen beschränkten Hilfsquellen kaum mehr in der Lage war, seine Schützlinge mit Nahrung zu versorgen, entschloß sich, 100 Pefetas, die für ihn eine enorme Summe darstellen, zur Erwerbung eines Zwanzigstelotes in der Staatslotterie zu riskieren. Dann schrieb er dem Direktor der königlichen Münze in Madrid, daß es sehr günstig von diesem Herrn sein würde, wenn er dafür sorgen wollte, daß seine Nummer (17 229) mit einem Preis herauskäme. Auch die geringste Summe würde ihm sehr helfen und Gott würde ihm dafür belohnen. Ueber diesen Brief war der Direktor sehr erfreut und erbot sich, den Priester desfalls verschicken zu lassen. Bei der Ziehung aber kam wunderbarerweise Nr. 17 229 mit dem ersten Preis heraus und der Priester erhielt eine Summe von 500 000 Goldmark. Er war darüber nicht im geringsten überzählt, sondern schickte dem Direktor einen zweiten Brief, ohne zu ahnen, daß ihn der erste Bezaue ins Verhängnis gebracht hätte. Er lautete: „Sie sind unter großer Wohlthat; Ihr Name wird in goldenen Buchstaben in unserer Kapelle verewigt werden und alle meine Waisen sollen Ihnen zu Segen. Ihnen verdanke ich, daß Sie vor Hunger und Kälte bewahrt bleiben.“

## Die Margaretinsel bei Cannes.

Die St. Margaretinsel, das „Eiland des Mannes mit der eisernen Maste“, in der Nähe von Cannes (französische Küste), soll verkauft werden. Dagegen verlangen die Bewohner von Cannes, daß die Insel zum Nationaldenkmal erklärt werde. Im Falle die französische Regierung doch auf dem Verkauf beharrt, soll die Stadt selbst sie eher erwerben, bevor die Insel in die Hände eines amerikanischen Millionärs fällt. Das maleische Eiland, das etwa 2 1/2 Kilometer von Cannes entfernt im Mittelmeer liegt, ist eine viel besuchte Sehenswürdigkeit. Das Zimmer des Mannes mit der eisernen Maste, eines lebenslangen Gefangenen der französischen Kolonialverwaltung, ist als Sehenswürdigkeit bekannt, ein großer Raum mit einem einzigen verriegelten Fenster und zwei Fuß hohen Mauern, wird noch gezeigt.

Drei Opfer einer Fassillientragodie. Gestern früh wurde in Hamburg eine Frau mit ihren beiden Töchtern in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Aus einem Brief geht hervor, daß die drei beschossen hatten, gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Der Beweggrund der Tat ist nicht bekannt.

# Opfer der Eifersucht.

Schußwaffen in unbefugten Händen. — Wegen fortwährender Tötung verurteilt.

Einen tragischen Ausgang nahmen Familienstreitigkeiten, die der Restaurateur Trepptom aus der Kipfhäuser Straße in Berlin-Schöneberg vorgetrieben abend mit seiner Ehefrau hatte. Diese glaubte, in der letzten Zeit mehrmals Grund zur Eifersucht zu haben. Als vorgelesen abend Trepptom wieder einmal auf lange Zeit sein Lokal verlassen hatte, steckte sich die Frau einen Revolver in die Tasche und ging ihren Mann suchen.

Schließlich fand sie ihn in einer benachbarten Konditorei mit einer anderen Dame am Tisch sitzen. In der Erregung zog Frau Trepptom den Revolver, richtete ihn vor den Augen der übrigen Gäste auf den Chemiker und forderte ihn zum sofortigen Verlassen des Cafes auf. Nunmehr eilte die Frau nach ihrem Restaurant zurück und den Revolver mit dem Wort:

„Ich habe meinen Mann mit einer anderen Frau angefaßt.“

auf den Stammfuß des Sofas, an dem drei Gäste Platz genommen hatten. In diesem Augen-

blicke schied ein Schuß, und der am Tisch sitzende Kolonialhändler Johann Krämpfer brach bewußtlos zusammen. Eine Kugel hatte das Herz durchbohrt und den sofortigen Tod herbeigeführt. Als die Gasmisstrin nach sah, was sie in ihrer Eifersucht angerichtet hatte, brach sie infolge eines Nervenschlages zusammen. Die Kriminalpolizei nahm Frau Trepptom wegen fahrlässiger Tötung fest und brachte sie als Polizeigefangene nach im Staatsgefängnis in der Schornsteinstraße. Die Leiche des Kolonialhändlers wurde von der Revolverpolizei beiseitegenommen.

## Gattenmord wegen eines unpünktlichen Mittagessens.

Das Koppenhagen wird gemeldet: Der Hansbrüder Nils Sörensen in Ketteimide (Dänemark) hat getötet, seine Frau, die seit Mai 1925 verheiratet war, ermordet zu haben, weil das Mittagbrot nicht rechtzeitig fertig war.

## Für eine halbe Million staatliche Kostenvorschüsse im Barmatprozeß.

Bernehmung des Staatsbankpräsidenten.

Im Barmatprozeß dröhnt uns unter Berliner Schriftleitung, daß die Gerichtsstelle bis jetzt 500 000 Mark zur Führung des Prozesses bereit gestellt hat. Auch nach dieser Richtung hin ist der Prozeß der größte, den die deutsche Justiz bisher erlebt hat.

In der gestrigen Verhandlung des Barmatprozesses erklärte der Zeuge

Staatsbankpräsident a. D. Dombos,

daß Barmats Ministerempfehlungen und persönliche Befehle auf die Kreditgewährung keinen Einfluß gehabt haben. Präsident von Dombos befand sich ferner, daß er dem Angeklagten Dr. Hellwig nie mittraut habe, und heute noch glaube, daß Dr. Hellwig nur im Geschäftsinteresse gehandelt habe.

Der jetzige Staatsbankpräsident Schreiber erklärte, daß die Referenten bei wichtigen Entscheidungen zu entscheiden hätten, ob sie sie selbst erledigen, oder der Generaldirektion überlassen sollten. Erst im Mai habe er die außerordentliche Höhe der Barmatbeiträge erfahren, über deren Sicherheit er sich aber

nach nicht befragt gewesen

sei. Der Zeuge wies ferner darauf hin, daß sich die Kreditgewährung in der Zwischenzeit nach dem Gelddrang der Sechshundert rückte. Von einem Anwachsen der Barmatbeiträge auf mehr als fünf Millionen Mark, sei ihm nichts bekannt gewesen. Dr. Hellwig sei von der Kreditwürdigkeit der Amexima völlig überzeugt gewesen.

## Die älteste Frau Deutschlands †.

Im Fährort Dikum in Dänemark ist die Fährerin Anna Bruhe im Alter von 105 Jahren nach kurzem Krankenlager gestorben. Sie war Mutter von 10 Kindern und leitete 45 Jahre lang. Bis in ihre letzten Lebensjahre war sie verhältnismäßig rüstig und verrichtete noch häusliche Arbeiten. An ihrem letzten Geburtstag hatte sich eine wahre Wälderwanderung aus ganz Dänemark nach Dikum angekündigt, um der Greisin Glückwünsche und Blumen zu überbringen; der Reichspräsident ließ ihr eine Ehrenmitaille überreichen. Während der Kriegszeit trieb die alte Frau im Alter von 95 Jahren noch fleißig an Pflanzungen für die Frontkämpfer. Die Begräbnisfeier war die älteste Frau Dänemarks und wohl auch Deutschlands. An ihrem Begräbnis nahm die ganze Fährerbewohner des Landes teil.

## Der Verkehr auf der Unterelbe lahmgelegt.

Aus Hamburg wird berichtet: Der Verkehr auf der Unterelbe ist durch die Unstetigkeit des Wetters schwer getroffen. Seit Mittwoch nachmittag bis gestern mittag konnte kein ein oder zwei Schiffe in den Hafen einlaufen. Da das Wetter in Hamburg etwas aufgebessert war, wurde der Ausgangeverkehr aufrechterhalten, doch mußten die abfertigten Schiffe auf der Unterelbe noch Anker gehen.

## Schwere Inwetter in Südbaltien.

Ueber Südbaltien sind heftige Gewitter niedergefallen, unter denen auch der Schiffsverkehr zwischen Kalabrien und Sizilien sehr gelitten hat. Bei Palermo ging eine Schifferbarke unter, wobei einer der fünf Insassen ertrank.

## Streckenbruch im Kohlenfach.

Zwei Häuser vernichtet.

Gestern mittag ist in einem Haß der Seche Hannover 1/11 in Bodum die Kohle in der Straße ausgefallen, wodurch die darüberliegende Straße zu Bruch ging. Hierbei wurde der Streckenbauer verletzt. Zwei Streckenbauer wurden von der Kohle erschlagen und sind noch nicht gefunden worden. Man vermutet, daß sie tot sind.

## Die Bahnstrecke übersahren.

Zusammenstoß zwischen Automobil und Eisenbahn.

Gestern fuhr ein mit neun Personen besetzter Automobil der Bremener Verkehrsbehörde am Bahnhübergang Bindum am Bodenke — Reutin in die geschlossene Schranke und fiel mit der Lokomotive eines nordwärtsfahrenden Güterzuges zusammen. Von den Insassen des Omnibusses wurde ein Gasmisstrin schwer verletzt, daß ihm der Oberarm abgenommen wurde.

## Ein Ueberseesdampfer mit weiblicher Besatzung.

In Riohorno ist der russische Dampfer „Karl Marx“ eingetroffen, dessen Besatzung außer dem Kapitan nur aus Frauen besteht. Sie tragen männliche Matrosenuniform und sind in ihrem Äußeren von Männern nur wenig zu unterscheiden. Wie der Kapitan des Dampfers erklärt, hat er niemals eine Heißhunger und rüchrigere Schiffbesatzung, als die jetzige weibliche ist, gehabt.

## Drei neue Schiffe für die Hapag.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat kürzlich drei weitere Neubauten von je zirka 9000 Tonnen und 14 bis 15 Knoten Fahrtgeschwindigkeit in Auftrag gegeben, und zwar ein Motorschiff bei der Schiffsverlei, einen Dampfer bei der Hapag-Schiffbau-Gesellschaft und ein Motorschiff beim Bremer Vulkan. Einjährig sind drei Neubauten werden als demnach insgesamt acht Schiffe, darunter sechs Motorschiffe, der Verstärkung des Westindien und Australiensdienstes dienen. Die Schiffe sollen als Frachtschiffe mit Passagiereinrichtungen gebaut werden.

## Republikanische Kämpfer.

Der republikanische III in Berlin wegen Karambordes zum Tode verurteilten Arbeiter Gole und Laabs, die auf der Landstraße bei Oranienburg einen Handeldmann überfallen und getötet hatten, sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personauto und einem Straßenbahnwagen in Wilsheim a. D. Ruß am gestrigen Nachmittag, wurden drei Personen schwer verletzt.

Sieben Eisenbahnstöße verheert. In einer Wirtshaus in Wilsheim (Ruß) wurden sieben Eisenbahnstöße verheert, die vor einigen Tagen auf dem Güterbahnhof Schöneberg 216 000 Zigaretten im Werte von 10 000 Mark aus einem Güterwagen gestohlen hatten. 153 000 Zigaretten konnten nach den Dieben beschlagnahmt werden.

Der verurteilte Einbrecher. Uebel erging es in Speyer einem jungen Mann, der nachts der Dame seines Herzens einen Besuch zu machen versuchte. Er wurde von den Nachbarn als Einbrecher angefaßt und verhaftet.

Mord an der Ehefrau und Selbstmord. Vorgetrieben wurde in Darmstadt ein Mordmissetter der Schuppel in der Wohnung seiner Eltern seine 18 Jahre alte Frau, darauf er sich einen tödlichen Kopfschuß beibrachte.

Feuertod einer Mutter mit ihrem Neugeborenen. Bei einem Brande in dem Hühnerwaldhof harrten bei Eisenstein fünf eine Frau, die kurz vor ihrer Niederkunft stand, zur Rettung ihrer Hebeligkeiten in das brennende Haus. Dabei gebar ihr Kind. Mutter und Kind fanden den Feuertod.

In einem Auto ertrunken. In Groningen (Holland) stürzte ein mit fünf Personen besetztes Auto im Nebel ins Wasser, wobei drei Personen ertranken.

Fluglinie Genf-Madrid. Die Schweiz hat die Einrichtung einer Luftlinie Basel-Genf-Marseille-Barcelona-Madrid für den kommenden Sommer beschlossen. Die Flugzeit von Genf nach Madrid soll 10-11 Stunden betragen.

# Es liegt am Tabak!

Wir haben unablässig Jahre hindurch an der Vervollkommnung unseres Tabak-einkaufs gearbeitet. Heute haben Sieden Vorteil davon, weil wir günstiger einkaufen als Andere.



# Balpaus Mocco

Die besonders gute, daher besonders preiswerte Zigarette.



Fernsprechverbindung Berlin-Wien. Der Anruf an die Deutsche Reichs-Verkehrsgesellschaft — 's ist keine Fabel — Wenn's auch bemerkt nicht anders ist, Als durch das — Fernsprechtabel! (Ritterik).



### Aus der Heimat

#### Staatliche Neubauten in der Provinz.

Der preussische Haushaltsplan für 1927 sieht unter feinen „außerordentlichen Ausgaben“ für die Vermittlung Mitteldeutslands einige Neubauten vor.

Im Etat für die Handels- und Gewerbeentwicklung sind für den Neubau und den Erweiterungsbau 500 000 Mk. bereitgestellt. Aus diesem Mittel sollen außer in anderen Städten auch in Alfersleben, Goslar und Hildesheim neue Eiskircher errichtet werden.

Als Beitrag für den Harzwasserfonds sind in den Etat für die landwirtschaftliche Vermittlung 25 000 Mark eingestellt worden. Die übrigen 75 000 Mark dieses Fonds werden zu gleichen Teilen von den Provinzen Sachsen und Hannover, von den Landwirtschafts- und Handelskammern und von den Kommunalerbänden der beiden Provinzen aufgebracht. Befanlich sollen diese Mittel zur Prüfung der Ausnutzung der Harzwasser- und der Talperrenprojekte verwendet werden.

In denselben Etat sind außerdem 51 000 Mark für den Bau der Klinik für Tuberkulose bei Sachsendorf eingestellt. Die alte Städtische Klinik ist durch die Einrichtung dieser neuen Arbeitstätte im Krankenhaus für eine außerordentliche Belastung eingetreten, die man nicht vorausgesehen habe. Durch Wegweisung von Angehörigen und Waisen und Zuziehungen habe die dem früheren Leiter inbegriffen als Leiter des Krankenhauses zu tragen versucht. Sie beabsichtige, noch weitere Angehörigen zu beschaffen, doch dauere deren Verfertigung mehrere Monate. Eine weitere Einrichtung von Betriebsangehörigen jedoch an der Straßenerweiterung, die über den jetzt eingeweihten Wagenverkehr hinaus eine weitere Belastung nicht mehr aufnehmen könne. Der Bau eines Unterwerkwerkes für die Strecke Dürrenberg - Merseburg sei deshalb unverzüglich in die Wege geleitet worden.

#### Überlastung der Fernbahn.

Dürrenberg. Seit einiger Zeit werden beklagte Klagen geführt, daß die Wagen der Strecke Dürrenberg - Merseburg überlastet sind und nicht den jetzigen Anforderungen genügen. Die „Mühsal“ beim Fahren mit, daß sie augenblicklich keine Verbesserungen nicht abgeben könne. Durch die Einrichtung dieser neuer Arbeitstätte im Krankenhaus für eine außerordentliche Belastung eingetreten, die man nicht vorausgesehen habe. Durch Wegweisung von Angehörigen und Waisen und Zuziehungen habe die dem früheren Leiter inbegriffen als Leiter des Krankenhauses zu tragen versucht. Sie beabsichtige, noch weitere Angehörigen zu beschaffen, doch dauere deren Verfertigung mehrere Monate. Eine weitere Einrichtung von Betriebsangehörigen jedoch an der Straßenerweiterung, die über den jetzt eingeweihten Wagenverkehr hinaus eine weitere Belastung nicht mehr aufnehmen könne. Der Bau eines Unterwerkwerkes für die Strecke Dürrenberg - Merseburg sei deshalb unverzüglich in die Wege geleitet worden.

#### Nachtmahl im Pfarrhaus.

Zonndorf. Ein Pfarrer eines Kirchheimer Bergdorfes hatte unlängst ungeborenen nächsten Besuch erhalten. Während in den oberen Räumen alles still, richteten sich in den unteren Räumen unteren Zimmern ein paar Dine bauslich für eine Nacht ein. Büßlich sorgfältig deckten sie sich den Tisch und oben und trantem nach Bergensauf. Auf einem Speisetisch bemerkten die humorvollen Bauern ein Paar neugeborenen. Sie lie freiwillig schlafen, hätte die Schokolade

besser sein können. Frühmorgens, als die Hähne krähen, wollten sich die Dine banon maßen. Sie würden aber lieblich in Empfang genommen; einigen Nachbarn war nämlich das nächtliche Gelage nicht recht geheimer vorgekommen und sie hatten die Ortspolizei benachrichtigt.

#### Politischer Viermännerklub.

Greußen. Hier hatten die Demokraten für Montag zu einer Versammlung eingeladen, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Heuß oder Reichstagsabgeordneter Bartisch sprechen sollte. Bartisch erschien, doch nur 4 Zuhörer stellten sich ein. Die Versammlung wurde in einen solchen Etat umgewandelt.

#### 340 000 Mark für die Hochwasser-gefährdeten.

Jessen. In der kommenden Woche werden aus neue Gelder für die Hochwassergefährdeten (vom Sommerhochwasser) zur Ausschlag gebracht. Der gesamte Kreis erhält eine Summe von 340 000 Mark. Auf das Gebiet Jessen, wogu Wörschhöfe, Schweinitz und die Ausgemeinden gehören, entfällt die Summe von 140 000 Mark. Die Zahlen sind groß, wenn sie jedoch auf die Morgenzahl umgerechnet werden, so reichen sie bei weitem nicht aus, Ersatz zu leisten. Es wäre nur zu wünschen, wenn die Hilfe auch weiterhin einsehn würde, um die Landwirtschaft den ersten Hochwassergefahren gegenüber zu schützen. Soviele bekannt wird, kommen auch in nächster Zeit die vom Kreise gestellten Kredite in Höhe von 300 000 Mark zur Ausschlag. Viele worten je nach Möglichkeit darauf.

#### Dolch statt Geld.

Blut ist eines Siechigstigen. Duerfeld. Im hiesigen Welterode ereignete sich eine schwere Bluttat. Im Gaußhaus Mecke hatte der früher auf dem Rittergut hergebrachte beschäftigt gewesene 70jährige Schweizer Josef gezecht. Als er das Totlaster wollte, verlangte der Wirt Bezahlung. Josef zog aber statt des Geldbeutels einen Dolch und rief ihm den noch jungen Mecke in den D. B. Schmer verriet nach der Überfahrt genommen. Der alte Betracher machte sich auf den Weg nach Duerfeld. Vor dem Welterort wurde er von zwei Polizeibeamten ergriffen. Doch mit unheimlicher Kraft leiste er sich zur Wehr. Es gelang ihm noch, auch einem der Beamten einen Stich in die Hand beizubringen. Schließlich konnte er doch überwältigt und in Haft geführt werden.

#### Unfall.

Wollenbüttel. Eine geistlose Wette kam hier auf. Am Stammtisch verpflichteten sich einige Mitglieder, wenn der Wirt wieder Schlachtfest mache, das Schwein im fetterigen Jager, jeder im Gehärd und Zehnder, setzen zur Gefährdung zu bringen und im gleichen Aufzug wieder abzuführen. Der Tag des Schlachtfestes nahe. Einige bekamen nur doch Bedenken. Sie überlegten, daß in einem solchen Aufzug leicht eine Verhinderung einer Bezahlungseiner gesehen werden könnte, und sie zahlten lieber die Wette, als daß sie in diesen Wette Anstoß erregen wollten. Vier aber fügten sich frei von Bedenken. Sie schlüpfen in den Gehärd, setzten den Zehnder auf und sogen das Schwein zum Schlachtfest und brachten es auch

wieder zurück. Die Schulfugend begrüßte die „Helden“ mit Hallo. Andere Passanten waren über der Ansicht, daß es den Spaß zu weit treiben siehe und wählten den Uebermütigen eine Bestrafung wegen Unfalls.

#### Selbstmord eines Reichswehrmuskmeisters.

Halsstadt. Auf graufige Weise verübte ein unbekannter Gruben der Muskmeister Lande 6 vorläufigen Ausbildungsbatalion der Reichswehr Selbstmord. Man fand ihn mit einem Dolch im Herzen tot auf. Es ist anzunehmen, daß Lande, der ein pflichttreuer Soldat war und in glücklichen Familienverhältnissen lebte, aus geistiger Ummadung oder aus Jurdit noch einem wieder ausbrechenden Kopfleiden getrieben hat.

#### Sportwetter im Harz.

Altenau. 10 Zentimeter Schnee; minus 3 Grad Celsius; Westwind; es schneit. E. Andreasberg. 20 Zentimeter Schnee; minus 4 Grad Celsius; Ostwind; hebedt. Brocken. 75 Zentimeter Schnee; minus 6 Grad Celsius; Ostwind; Nebel; Barometer 650, fallend. Hagenau (Blodthitz/Brosberg). 30 Zentimeter Schnee; minus 1 1/2 Grad Celsius; Ostwind; klar. Mollenhause bei Bad Harzburg. 10-15 Zentimeter Schnee; minus 2 Grad Celsius; Westwind; es schneit. Schierke. 12 Zentimeter Schnee; minus 2 Grad Celsius; Westwind; es schneit; Sonnabend und Sonntag Nebelregen.

#### Hammelfleisch vom Hund.

Stelld. Das Schöffengericht verurteilte einen vielfach vorbestraften Händler, der in einem fremden Grundstück ohne Genehmigung des Besitzers einen Hofhund geschlachtet und das Fleisch als Hammelfleisch für 80 Pf. im Pfund verkauft hatte, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

#### Wettbieten bei der Jagdverpachtung.

Reitzen. Die hiesige Jagd, bestehend aus über 5000 Morgen, wurde in drei Partellen verpachtet. Die erste - 2200 Morgen - kam an den hiesigen Jagdverein. Um die zweite entstand ein heftiger Kampf zwischen 5. Schwächen und dem Jagdverein. Für 1480 Morgen blieb höchstbietender 5. Schwächen mit 2830 Mark, so daß auf den Morgen bald 2 Mark kamen. Für die dritte Partelle, bestehend aus 1400 Morgen, waren 6. und 7. Schwächen mit 1800 Mark die Höchstbietenden. So hätte die erste Partelle fastig, so teuer wurden der Bietenden die beiden anderen Partellen, wurden doch für die erste Partelle 2200 Morgen - nur 1480 Mark geboten.

#### Heim für alleinstehende Frauen.

Gerat. Die soziale Arbeitsgemeinschaft der vereinigten Gerat Frauenvereine tritt jetzt mit dem Plan an die Deckentigkeit, ein größeres Haus nur für alleinstehende Frauen zu errichten. Die Ausführung dieser Arbeit ist bereits so weit gediehen, daß die Gerat Frauenvereine, die zurzeit einen größeren Häuserkomplex in der Fürstentrasse herstellen, den Bau dieses Frauenheims übernommen hat. Das Heim soll nur

kleine, abgeschlossene Wohnungen mit Wohnküchen enthalten. Staat und Stadt haben sich bereit erklärt, den größten Teil der Baumkosten zu tragen. Der Rest müssen die Frauenvereine in Gestalt von Baudarlehen bestreiten.

#### Oberbürgermeister und Pseudoprinz.

Erklärungen Dr. Schefflers im Stadtrat. Gotha. In der ersten Stadtsitzung des neuen Jahres gab der Oberbürgermeister eine längere Erklärung über sein Bekanntheits mit dem Schwärmer Demos ab. Er habe, durch die nerbölge Haltung der Tagespresse veranlaßt, sich in einer persönlichen Ausdrucksart über die auf fallend lange Anwesenheit des „Prinzen“ in Gotha zu verhalten lassen. Deshalb habe er, der Oberbürgermeister, den Prinzen durch Vermittlung des Hoteldirektors willen lassen, doch er ihn zu sprechen wünsche. Auf eine telefonische Verabredung hin sei der „Prinz“ am nächsten Morgen gegen 11 Uhr während der Sprechstunde des Oberbürgermeisters im Rathaus erschienen. Die Unterredung habe 10 bis 15 Minuten gedauert. Auf die Fragen nach dem Grund seines Aufenthaltes habe der „Prinz“ so mertzürdige Antworten gegeben, daß sich dem Oberbürgermeister unwillkürlich das Gefühl aufgezogen habe, hier komme etwas nicht. Obwohl dem Bürgermeister die Länge des Aufenthaltes in Gotha nicht genügen begründet erschienen, habe er doch die Unterredung gewonnen. daß politische Momente dafür nicht in Frage kämen. Der Zweck der Unterredung sei damit erfüllt gewesen. Um die Unterredung zu beenden, habe er dem „Prinzen“ den Besuch der Ausstellungspale empfohlen und eine Befichtigung des privaten Elektrizitätswerkes vermittelt. Das sei die ganze Begegnung gewesen. Drei Stunden später sei der Prinz aus Gotha verfahren. In der vorausichtlich in Gotha stattfindenden Verhandlung würden die sensationellen Unterredungen, in denen sich jetzt der Schwärmer gefalle, auf das richtige Maß zurückgeführt werden.

#### Großer Gelddiebstahl.

Wiederung eine Poststelle. Erfurt. Einem großen Gelddiebstahl ist die Erfurter Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In der Nacht zum Dienstag hatten Einbrecher eine hiesige Poststelle aufgesucht und fast den gesamten Bestand des Geldkastens, um ein großes Posten Phosphor, gestohlen. Man vermutete zunächst, daß eine internationale Bande den Einbruch begangen habe und das Geld über die Grenze schmuggeln wollte, doch ist es dem Erfurter Kriminalpolizei gelungen, die beiden Gelddiebe in der Person zweier langjähriger Erfurter Einbrecher festzunehmen, die nach längere



## Kinderwagen von Mk. 30.- an Klappwagen von Mk. 15.- an Kinderwagenhaus Max Buschendorf Kannische-straße 16

### Dob Geheimnis aus Wollenklob

Kriminalroman aus dem döllschweidischen Ausland.

Von Anthon Drummund.

(Alle deutschen Rechte bei Grete Urbanich, Wien.)

(12 Fortsetzungen.) (Nachdruck verboten.)

Sein Arm umschloß sie fester. „Was interessiert mich an der ganzen Geschichte. Was hat sie für eine Verbindung mit diesem tödlichen Duff?“

„Das ist eben rätselhaft,“ erwiderte sie einfach. „In Anstand ist alles bizarre und grauenhaft. Ich weiß manches von diesem tödlichen Duff. Soll ich es dir erzählen?“

„Freilich, wievielst kann es später von Nutzen sein.“

„Schon von meiner Kindheit an habe ich vom „tödlichen Duff“ gehört,“ begann Zenia, „jogar in Petersburg sprachen die Leute lange vor dem Kriege und der Revolution von ihm. Sein eigentümliches Sagenbild, das ich so gern liebte, war aber Schwärmer. Für Petersburg genügte die Chran.“

„Er ist also eine Art Geheimpolizei?“ fragte Godfrey.

„So kann man ihn wohl nicht nennen. Er verhaftet die Leute nicht und spezt sie nicht ein - er tötet sie.“

Zenia schloß einen Augenblick, bevor sie fortsetzte: „Er verzichtet nie alles, was ich erzählte, daß ich mich schon als Kind, noch im frühesten Alter, die Bauernfrauen gebauenden keinen Namen, um die schlimmen Kinder zu schrecken. Die Worte geflohen immer zur Nachtzeit und waren tief politisch. Gegen das Ende der Zarenherrschaft schien er das ganze südliche Russland zu bezeichnen.“

„Wo liegt aber der Ursprung davon? Sicherlich gibt es doch irgendeine Sage darüber?“

„Nein, eigentlich nicht. Es soll zuerst eine farratische Sittte gemein sein, aber auch eine moralische. Zehnder, jedoch zur Gefährdung zu bringen und im gleichen Aufzug wieder abzuführen.“

„Und doch, glaube ich, werde ich es einmal erfahren.“

Godfrey fuhr weiter. „Nach einer Weile sagte Zenia: „Jetzt weißt du, die die Sache ist, und kennst die Macht der Leute, die unsere Gegner sind. Laßst du dich noch immer, daß wir nach Maratow gehen?“

„Gewiß, wir müssen hin. Wievielst können wir in Maratow das Geheimnis ergründen.“

„Wievielst,“ erwiderte Zenia nachdenklich. „Sie schmeigte sich enger an ihn. „Ich fürchte mich, Godfrey, aber es ist nicht sehr von ihm. Ich fürchte um dich - um meinen Vater - um uns alle. Ich fühle, daß uns Schreckliches in Maratow erwartet.“

„Wir wollen ihn, was wir können,“ erwiderte Godfrey ruhig. „Er fand keine andere Antwort.“

#### 16. Maratows Heimkehr.

Prinz Maratow reiste mit Feodor Boroff, wie befohlen, zur See nach Russland.

Für Maratow war die Reise wie eine Feyer. Sie war ihm kein gefährliches Abenteuer, in dem er sein Leben verlieren konnte, sondern eine freundliche Rückkehr in Verhältnisse, die jetzt nur mehr in der Erinnerung bestanden. Außerdem würde er mit seiner Tochter wieder zusammen treffen, er konnte wieder mit ihr sprechen und ihre Stimme hören.

Gefahren würde es ja sicher geben, obwohl Boroff erklärte, er sei der Ansicht, daß nichts zu fürchten sei. Er hatte Nachrichten bekommen, daß das Schloß noch fest war, daß das Dorf unter den roten Agenten bisher noch nicht gestört hatte.

Die Revolution war über Maratow dahingebraust, doch hatte sie alles beim Alten belassen, gerade als ob der Ort unter dem Schutz einer gewaltigen Macht gestanden hätte.

„Ihre Reise ging ohne Zwischenfall vor sich, und an einem freien Tage bei Sonnenuntergang gingen sie zu Maratow zur Arbeit.“

Obwohl der Prinz das Bild kannte, war es ihm doch, als sehe er es zum erstenmal.

Die wilde, taufastige Küste mit dem hohen Gebirge im Hintergrund, der tiefe Fjord, den das Meer ins Herz der Berge eingetagen hatte und das Schloß auf den Klippen, die senkrecht abfielen, mit seinen Türmen und Befestigungen, wie die phantastische Schöpfung eines Künstlers, halb orientalisches, halb europäisches, ein düsteres Bild, das sich in der ersten Dämmerung vor ihnen. Der untere Teil lag schon im Dunkel, während die höchsten Klippen noch im blutroten Scheine der sinkenden Sonne brannten. Ein heiserer Wind spielte im Geiß der tiefen Klüften, und über das Ganze breitete sich tiefes Schweigen.

Prinz Maratow stand regungslos an der Keesling, sein Bild war düster und verklärter. Boroff trat zu ihm.

„Sie werden doch ebenfalls vorziehen, die Nacht in Ihrem Hause zu verbringen? Ich habe ein Signal vom Strand bekommen, daß alles in Ordnung ist.“

Maratow erwartete zur Wirklichkeit. „In meinem Hause!“ wiederholte er. „Zwäh!“

„Ein Boot wurde fest gemacht. Schon vorher hatte Boroff den Kapitän zu sich gerufen und ihm einige Befehle gegeben.“

„Von der Mannschaft geht niemand an Land, bevor ich nicht die nötigen Vorkehrungen dazu getroffen habe,“ erklärte er. „Allen Sie den Leuten mit. Lassen Sie die Feuer nicht ausgeben, sondern halten Sie sie bereit, zu jeder

Stunde in See zu stechen, außer ich lasse Ihnen einen gegenteiligen Befehl zukommen.“

„Sehr wohl, Herr.“

Man ruderte sie zur Landungsbrücke hinüber und Maratow setzte den Fuß auf den Boden, den zu betreten er nicht mehr gewohnt hatte. Wie betäubt schritt er dahin, aber doch von einer stolzen Hoffnung erfüllt, das Haupt hoch erhoben.

Als sie den steilen Pfad hinantraten, den der Erbauer des Schlosses als Zugang vom Meer aus angelegt hatte, lagen sie in der Dämmerung ein breites Tal vor sich und unten im Tale das Dorf Maratow, ein aneinander gedrängte Häusergruppe, die sich um einen kleinen Platz scharten, mit Kirchen und einigen Gebäuden, die höher waren als die übrigen - Getreidepeicher und eine Schule. Lichter glänzten im Dorfe auf.

Maratow blieb im Anblick dieses Dorfes stehen; Boroff stand einige Schritte hinter ihm und ließ ihn sich fallen. Was Maratow in diesen Augenblicken dachte, erluth Boroff nie. Als sich Maratow wieder zu ihm umdrehte, war sein Antlitz verändert. Seine Lippen waren nun ihm abgefallen und seine Augen strahlten wieder in ihrem alten Licht.

Endlich sagte er: „Meine Leute scheinen immer noch in Frieden zu leben. Wollen wir nicht weitergehen?“

Sie schritten auf dem Pfad weiter, der zum Schloß hinaufführte.

Advertisement for Konditorei Zorn, featuring Baumkuchen and Baumkuchenspitzen. Text: „Konditorei Zorn, Halle, am lieblich in unserer Obste: Baumkuchen mit und ohne Schokolade, Baumkuchenspitzen.“







Beschuldigung im Jahr 1926 gegen. Danach hat sich die landwirtschaftliche Produktion...

Die landwirtschaftlichen Personalarbeitsverhältnisse am 31. Dezember 1926 2000 Millionen, Ende November 1926 1740 Millionen...

Ueber den Zinsfuß für die landwirtschaftlichen Personalarbeitsverhältnisse

werden folgende Angaben gemacht: Die Rentenbankkreditanstalt und Rentenbank haben für die ihnen über die Personalarbeitsverhältnisse...

- seit März 1926 (Reichsbankdiskontsatz) 9 Proz.
12 Proz.
12.11.1926 (Reichsbankdiskontsatz) 8 Proz.
10 1/2 Proz.
1.1.1927 (Reichsbankdiskontsatz) 8 Proz.
0 1/2 Proz.
1.7.1927 (Reichsbankdiskontsatz) 6 1/2 Proz.
1.8.1927 (Reichsbankdiskontsatz) 6 Proz.
0 1/2 Proz.
1.11.1927 (Reichsbankdiskontsatz) 5 Proz.
7 1/2 Proz.

Ueber den Zinsfuß der landwirtschaftlichen Kreditrechte

heißt es in dem Bericht: Der effektive Zinsfuß ist von dem Belegungsgrad der Pfandbriefe abhängig. Die Bewegung der Pfandbriefzinsen ergibt sich aus folgender Aufstellung:

- 10proz. Ostpreussische landwirtsch. Goldpfandbriefe 31. Dez. 1926: 8,25; 15. Dez. 1926: 10,25
10proz. Preussische Zentralbankgoldpfandbriefe 31. Dez. 1926: 9,85; 15. Dez. 1926: 10,75.

- 8proz. Ostpreussische landwirtsch. Goldpfandbriefe 31. Dez. 1926: 7,75; 15. Dez. 1926: 9,94
8proz. Schlesische landwirtsch. Goldpfandbriefe 31. Dez. 1926: 6,95; 15. Dez. 1926: 10,04
8proz. W. Zentralbankgoldpfandbriefe 31. Dez. 1926: 9,45; 15. Dez. 1926: 10,29
7proz. W. Zentralbankgoldpfandbriefe 31. Dez. 1926: -; 15. Dez. 1926: 9,25
10proz. landw. Zentralbankgoldpfandbriefe 31. Dez. 1926: 6,48; 15. Dez. 1926: 10,8
8proz. Rostocker Pfandbriefe 12-13) 31. Dezbr. 1926: 3,69; 15. Dez. 1926: 8,10

Die Konvertierung der 10proz. landwirtschaftlichen Goldpfandbriefe auf 7 Prozent ist unter Führung der Rentenbank in Durchführung begriffen. Neue Emissionen von 8proz. Briefen sind im Gange.

Der Inhaberschaft an künstlichen Düngemitteln. betrag nach den Angaben der Regierung an Stickstoff im Düngejahr 1913/14 im früheren Reichsgesetz 210 000 T., im Düngejahr 1924/25 340 000 T. und im Düngejahr 1925/26 330 000 Tonnen; an Phosphorsäure im Düngejahr 1913/14 verbräuft 330 000 T., 1924/25 277 000 Tonnen, 1925/26 266 000 T. An Superphosphat wurden in den betreffenden drei Jahren verbraucht, 240 000, 230 000, 230 000 T.; an Kali 400 000, 663 000, 600 000 Tonnen.

In den Monaten von Juni bis Dezember 1926 wurden gegenüber dem Vorjahre an Stickstoff 17,7 Proz. mehr verbraucht, an Phosphorsäure 15,3 Prozent, an Kali 2,9 Prozent. Dagegen wurden an Superphosphat 10 Proz. weniger verbraucht.

Annahme des neuen Gerichtskostengesetzes. Deutscher Reichstag.

Präsident Doberhoff eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Der Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Rosenberg (Komm.), einen Antrag über die Annahme des neuen Gerichtskostengesetzes zu behandeln.

Abg. König (Kong. Bauernb.) fordert die sofortige Behandlung der Anträge auf Beilegung der letzten Streitigkeiten u. s. w. Seinen Anträgen wird widersprochen. Es folgt dann die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Gerichtskosten und die Gebühren der Rechtsanwälte.

Abg. Dr. Wunderlich (D.D.R.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Dieser vertritt in einer Entschließung u. a. die Forderung der Fortsetzung der Verhandlungen der Gerichtskosten von 1. Januar 1929 ab.

Nimmt der Senat die Entwürfe an. Es sei ein annehmlicher Zustand, daß die Verhandlungen über die Kosten des neuen Gerichtskostengesetzes nicht abgebrochen werden könnten. Über die Aufhebung der Gerichtskosten werden die Mitglieder der Ränder des Abgates werden.

Abg. Dr. Fried (D.H.) begründet einen mit dem Antrag Rosenfeld gleichlautenden Antrag. Rosenfeld seien eines Rechtsanwaltes unwürdig. Damit schließt die Aussprache.

Ueber einen Antrag Dr. Kadomatsch (D.H.), der eine Gebührenerhöhung für gewisse Staatsverträge verlangt, und dem Staatsrat (D.H.) beizustimmen, weil er die Barzahlung ungeheuerlich vermehren würde, muß im Dammelpunkt entschieden werden.

Das Gesetz tritt in zwei und dritte Lesung nach der Aussprache angenommen, dazu auch die Entschließung des Ausschusses. Das Haus verlegt sich auf Freitag 3 Uhr: Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Kommunale

in die Bäderstraße der A. S. R. Kommunalrat Nr. 10. Besondere Setzungszwecke und getrennter befristeter Schichten werden den Bescheidern zur Verfügung sein.

Turnen, Sport und Spiel

Drittes Berliner Akademisches Hallenturnen und Sportfest.

Stark, Halle, im 400 Meter-Bau schlagend. Der Kreis 10 (Brandenburg) der Deutschen Studenten-Gesellschaft veranstaltete am Donnerstagabend das dritte Akademische Hallenturnen und Sportfest, dessen Zentrale durch einen Akademischen Städtetempel in der Stadt-Berlin noch erhöht wurde.

Boy-Fabend von „Dancing“.

Am 4. Februar 1927 wird der Boy-Fabend „Dancing 24 e. B.“ im H.V.B. „Sportklub“ in der „Hindenburg“ einen neuen Ring einrichten. Zu dieser Veranstaltung ist die volle Kampfmannschaft des bekannten Leipziger Sportvereins „Alia“ verpflichtet.

Wader - Fawort.

Ans wird gefordert: Das wichtigste und zugleich interessanteste Spiel des kommenden Sonntags dürfte wohl zweifellos das Zusammenreffen der beiden Mannschaften sein. Bereits in der Herdritzung konnten die Nischen des Alimelster einen wertvollen Punkt abwickeln.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Neumark oder Merseburg?

Der dem Entscheidungsspiel in der 1b-Klasse.

Die Kämpfe in der 1b-Klasse sind am letzten geblieben, daß die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg? Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Spielvereinigung Neumark und Merseburg

Rehen sich also am Sonntag in dem Schlussspiel auf dem Wege zur Meisterschaft gegenüber. Beide Mannschaften haben in jahrelangen Kämpfen sich die nötige Erfahrung und das dazu gehörige Können erworben.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

Die Aufstellung wird folgende sein: Wien, Vöckel I, Bate, Probst, Blüher, Franze, O. Schlemmer, Vöckel II, P. Schlemmer, Kubert, Wepel.

zwei Meisterschaftsanfragen Gleschlich und Wader

zwei Meisterschaftsanfragen Gleschlich und Wader. Die erste Paarung lautet: Neumark gegen Merseburg.

Neumark gegen Merseburg

Neumark gegen Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark gegen Merseburg

Neumark gegen Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark gegen Merseburg

Neumark gegen Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark gegen Merseburg

Neumark gegen Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark gegen Merseburg

Neumark gegen Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark gegen Merseburg

Neumark gegen Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark gegen Merseburg

Neumark gegen Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark gegen Merseburg

Neumark gegen Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg?

Neumark oder Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg?

Neumark oder Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg?

Neumark oder Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg?

Neumark oder Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg?

Neumark oder Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg?

Neumark oder Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg?

Neumark oder Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg?

Neumark oder Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Neumark oder Merseburg?

Neumark oder Merseburg. Die Entscheidung über die weitere Führung am Sonntag bevorsteht. Zwei Vereine, die in jahrelangen Kämpfen immer an führender Stelle mit fanden, kämpfen am Sonntag um die Entscheidung.

Die Erbbestätigung.

Eine major Geschichte aus dem Leben Nicolaus II. von Clara von Marktsin.

Der sehr geliebte russische Großgrundbesitzer ... hat gerade vor rechten Zeit für seinen Kisten und einen Erben, den Gekommen Alexander Iwanowitsch.

Das Gut Alexander Iwanowitschs lag in nächster Nähe von uns, und im Gouvernement ... wurde ein Gutsbesitzer, ein Gutsbesitzer, ein Gutsbesitzer.

Seine Finanzen waren schon in ganz bedenklichem Zustande, als sein Onkel plötzlich starb ... und Alexander Iwanowitsch wurde sein Erbe.

Da sah in der vorderen Reihe der Gogol ... ein junger Mann, der diesen Blick in sich aufnahm.

Drückende Schwüle, von unbekanntem Angestricheltes, laerte sich über die Menschenmenge.

Das sah in der vorderen Reihe der Gogol ... ein junger Mann, der diesen Blick in sich aufnahm.

Der Herr ... der Selbstherrliche der gewaltigen, großen Rudnik ... stürzte plötzlich hin.

So hat denn der völlig verblühte Gekommen ... wieder durch prunkende Säule und Gänge hinaus.

Seine Freunde und Diener, nichts ahnend und begreifend, waren entsetzt, als Alexander Iwanowitsch ... seine Schritte im Hotel zurückließ.

In jenen Jammern im Hotel Europe grobe Hausladung ...

Koch seiner Rückkehr verhielt sich nach der Gouverneur, der genau erfahren wollte, was der Zar mit Alexander Iwanowitsch getrieben und dieser gelacht hatte.

Geschwister Frederking.

Erzählung von Alfred Haberna. ... Die Frau der großen Baule kam die Nummer der Geschwister Frederking.

Ein Mann, und die Frau, die unterdessen Hände Hände geistlich hatte, verurteilte. Das Mädchen lehnte sich mit dem Rücken aus.

Von den Aufhängen arbeitete keiner auf den anderen. Alle wukten, jetzt kamen die gefährlichen Worte.

Da sah in der vorderen Reihe der Gogol ... ein junger Mann, der diesen Blick in sich aufnahm.

Drückende Schwüle, von unbekanntem Angestricheltes, laerte sich über die Menschenmenge.

Das sah in der vorderen Reihe der Gogol ... ein junger Mann, der diesen Blick in sich aufnahm.

Der Herr ... der Selbstherrliche der gewaltigen, großen Rudnik ... stürzte plötzlich hin.

So hat denn der völlig verblühte Gekommen ... wieder durch prunkende Säule und Gänge hinaus.

Seine Freunde und Diener, nichts ahnend und begreifend, waren entsetzt, als Alexander Iwanowitsch ... seine Schritte im Hotel zurückließ.

Die drei Wunder.

Von Franz Tomala, Wien.

In dem Bazar der erachtlichen Stadt Kattman ... In dem Bazar der erachtlichen Stadt Kattman ...

Das sah in der vorderen Reihe der Gogol ... ein junger Mann, der diesen Blick in sich aufnahm.

Drückende Schwüle, von unbekanntem Angestricheltes, laerte sich über die Menschenmenge.

Das sah in der vorderen Reihe der Gogol ... ein junger Mann, der diesen Blick in sich aufnahm.

Der Herr ... der Selbstherrliche der gewaltigen, großen Rudnik ... stürzte plötzlich hin.

So hat denn der völlig verblühte Gekommen ... wieder durch prunkende Säule und Gänge hinaus.

Seine Freunde und Diener, nichts ahnend und begreifend, waren entsetzt, als Alexander Iwanowitsch ... seine Schritte im Hotel zurückließ.

Ein einziger Rohstoff verunreinigt täglich in 12 Stunden 500 Gramm ...

Blumen, die sich nicht vertagen. ... Es gibt auch Blumen, die sich nicht vertagen ...

Denkmal. ... In einem großen Saal fand eine öffentliche ...

Neue Bücher. ... Christus und Buddha. Die Religionen ...

Randblättern. ... Schicksalsfragen mannhaft und geladent ...

Interessantes aus der Pflanzenwelt. ... Der Botaniker Galpar beobachtete eine ...

Wenn Sie eine Dame sehen ... mit einem auffallend schönen Teint, einer straffen, fleckenlosen Gesichtshaut ...

Crema Mouson-Hauptpflege konsequent ausüb. ... Hunderttausende — Millionen — Damen wie Herren — verdanken ihr ...

Betreiben auch Sie Crema Mouson-Hauptpflege, fassen Sie heute bestimmt Ihren Entschluss; es kostet Sie täglich 1 Minute Zeit und 1 Pfennig Geld.

In Tuben M. 0.50 — M. 0.75 — M. 1.00 In Dosen M. 0.90 — M. 1.60 Crema Mouson-Seife, unter Zusatz von 1.00 Mouson hergestellt. M. 0.70



Die 'Neue Zeitung' ist die...  
Verkaufsstelle...

# kleine Anzeigen

Die Anzeigen...  
Verkaufsstelle...

### Offene Stellen

## Bäckergeselle

weiche in Fränkischer...  
E. Schmitt, Fränkischer...

### Mädchen

Suche zum 1. Februar...  
Mädchen, 15 Jahre...

### Konto-Korrent-Führerin

mit dem Warenbuch...  
K. Müller, Fränkischer...

### Wachm. r.

gehört auf...  
Wachm. r., Fränkischer...

### Berkaufserin

Suche Stellung...  
Berkaufserin, Fränkischer...

### Generalvertretung

für eine...  
Generalvertretung, Fränkischer...

### Frauen

Suche zum 1. Februar...  
Frauen, Fränkischer...

### Mädchen

Suche zum 1. Februar...  
Mädchen, Fränkischer...

### Lehrstelle für Kinoverführer

Suche zum 1. Februar...  
Lehrstelle für Kinoverführer, Fränkischer...

### Haustochterstelle

Suche zum 1. Februar...  
Haustochterstelle, Fränkischer...

### Schweizer

Suche zum 1. Februar...  
Schweizer, Fränkischer...

### Alleinmädchen

Suche zum 1. Februar...  
Alleinmädchen, Fränkischer...

### Dienstmädchen

Suche zum 1. Februar...  
Dienstmädchen, Fränkischer...

### Lehrstelle für Kinoverführer

Suche zum 1. Februar...  
Lehrstelle für Kinoverführer, Fränkischer...

### Haustochterstelle

Suche zum 1. Februar...  
Haustochterstelle, Fränkischer...

### Oberkellner

Suche zum 1. Februar...  
Oberkellner, Fränkischer...

### Alleinmädchen

Suche zum 1. Februar...  
Alleinmädchen, Fränkischer...

### Mädchen

Suche zum 1. Februar...  
Mädchen, Fränkischer...

### Lehrstelle für Kinoverführer

Suche zum 1. Februar...  
Lehrstelle für Kinoverführer, Fränkischer...

### Haustochterstelle

Suche zum 1. Februar...  
Haustochterstelle, Fränkischer...

### Kaufm. Lehrling

Suche zum 1. Februar...  
Kaufm. Lehrling, Fränkischer...

### Mädchen

Suche zum 1. Februar...  
Mädchen, Fränkischer...

### Zung. Mädchen

Suche zum 1. Februar...  
Zung. Mädchen, Fränkischer...

### Mädchen

Suche zum 1. Februar...  
Mädchen, Fränkischer...

### Outcheim

Suche zum 1. Februar...  
Outcheim, Fränkischer...

### Mädchen

Suche zum 1. Februar...  
Mädchen, Fränkischer...

### 30 Pfennige

Suche zum 1. Februar...  
30 Pfennige, Fränkischer...

### Mädchen

Suche zum 1. Februar...  
Mädchen, Fränkischer...

Aus der Stadt Halle

Eine schnurrige Geschichte.

Die Strafverhandlungen der Amtsgerichte sind oft eine Fingerrube für unreiflichen Humor. Bekannt ist doch in einer gerichtlichen Verhandlung ein 70 Jahre alter Herr altes Erntes, ihm sei die Mitnahme seiner jugendlichen Sekretärin auf die Baberlei ärztlich verordnet worden. Warum nicht?

Die Galerie sah das ein und beschränkte sich auf ein mütterliches Rädeln, bewachte aber im übrigen eine mütterliche Haltung, die erst dann glücklicher Heiterkeit wich, als der weitere Kampf fortführte.

„Dieses Jahr nehme ich wieder eine mit, nächstes Jahr auch, und nur, wenn ich in zwei Jahren nach Afrika reife, dann kann ich keine mitnehmen.“

Nun ja, in Afrika ist es ohnehin warm genug!

Bleibt noch mitzuerzählen, warum die Geschichte dem Gericht erzählt wurde. Die Ärtlerin, die Sekretärin des alten Herrn verordnete Sekretärin hatte für ihren Chef, den sie in der Regel „Onkel Otto“ nannte, einen entzündeten Rosenkranz gefunden, vermutlich, weil sie selbst eine niedliche Schnurräute war. Ein Konfuzius, mit dem der fröhliche alte Herr in Freundschaft steht, hat in einer unbewachten Minute seinen Feind mit dem Rosenkranz, dem von Spinnamen geworden war, benannt und wurde deshalb verurteilt.

Ex oriente lux! Der meiste Kister aus dem Osten am holländischen Schöffengericht hatte Verständnis für den Schmerz des Klägers, der sich wohl von einer niedlichen Sekretärin den bewußten Rosenkranz gefallen lassen wollte; aber nicht nur seinem geschätzten Gegner, und drumme dem Sänder schätzte das Gerichte auf.

Der Schaff von Art, von dem das oben erwähnte Rezept stammt, scheint ein diebischer Mann zu sein, der die im 1. Buch der Könige, Kapitel 1 Vers 1 bis 4 erzählte Geschichte von dem alternden König David und der schönen Jungfrau Abigail erzählt. Der König David hat es aber nicht, sondern er farb trotzdem noch im selben Kapitel.

Schwurgericht.

In der am 24. Januar beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung:

1. am 24. Januar 1927 vorm. 9 1/2 Uhr gegen den Spezierer Otto Pfisch in Kolonie Kleistow bei Beitzke wegen Meineides,

2. am 25. Januar 1927 vorm. 9 Uhr gegen die ledige Arbeiterin Hilda Buch in Sirens-Kaundorf wegen Meineides,

3. am 26. Januar 1927 vorm. 9 Uhr gegen den Schlossermeister Bruno Kling in Hohenturm wegen Meineides,

4. am 27. Januar 1927 vorm. 9 Uhr gegen den Maler Gustav Freilichner in Körmern wegen Brandstiftung,

5. am 28. Januar 1927 vorm. 9 Uhr gegen den Domwirt Otto Döbels in Weimar, den Bauarbeiter Franz Günther in Weimar, den Dienstmädchen Marie Gneiß in Bretzobe wegen Meineides.

Leidste Drehung der Teuerungsschraube

Die halleischen Lebensmittelpreise-Indizes hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 19. Januar auf der Grundlage der ständigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

- 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschl. Verkehr, ohne Steuern und sonstige Abgaben): 1,39 (Veränderung gegenüber die Vorwoche + 0,7 Proz.; 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf 1,35 (+ 0,7 Proz.); 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1,33 (+ 0,8 Proz.); 4. Ernährung: 1,41 (+ 0,7 Proz.); 5. Heizung und Beleuchtung: 1,74 Proz.; 6. Wohnung: 1,04 Proz.; 7. Bekleidung: 1,48 Proz.; 8. Sonstiger Bedarf: 1,72 Proz.

Das Antarktische Expeditionskorps.

Riesenschwindel eines Straftatbestandes. — Das Werbebüro der in der Karstraße. — Eine Einstufung von Briefen.

Der Korb und der Südpol sind entbedt. Das ist an sich eine sehr nette und interessante Sache, aber damit ist noch nicht viel anzufangen. Es gilt, den ganzen Eiscontinent zu durchforschen, Anhebungsbedingungen zu suchen, die allen Eskimos nicht so alleine zu lassen und sie ein bißchen mit Kultur zu versehen. Zu diesem Zweck gründete ein 27 Jahre alter Kaufmann in Halle „das Antarktische Expeditionskorps“. Er verläßt eine Denkschrift, die er einem ehemaligen „Kapitän zur See“ in Berlin überreichte. Der Kapitän war von der Denkschrift so entzückt, daß er dem Kaufmann sofort alle Dispositionen überließ und ihn außerdem noch „zum Jahrmehrer des Expeditionskorps“ ernannte.

Das erste war, daß sich der junge Mann Stempel und Briefbogen anfertigen ließ. Dann sandte er ein Inserat an alle großen Tageszeitungen Deutschlands. Auf der Bestellung hand, daß die Rechnung in zwei Exemplaren an den Jahrmehrer des Korps einzuliefern sei. Die Anzeige steht so aus:

Aufruf!

Zur Teilnahme an den Forschungsreisen werden eingestellt Personen aller Berufe:

- a) für den Dienst in der Heimat (Geheiß-Relle — Wildschützdepot), b) für den Dienst im Auslande (Verbindungskontoren), c) für den Dienst an Bord und d) für den Dienst in den Forschungsgebieten selbst.

Zu a) und b) männliche und weibliche, c) und d) männliche und a) nur in besonderen Ausnahmefällen weibliche Personen.

Beizung wird: Strenge Disziplin und vollkommene Gesundheit, Verpflichtung mindestens fünf Jahre.

Gewährt wird: Bezahlung, freie Entlohnung und Kleidung, oder entsprechende Entschädigung, ferner frei Arzt, Apotheke, Kur, auch für die zurückbleibenden Angehörigen.

Küdpolrio ist, falls Antwort durchaus gewünscht, beizuliegen. Meldungen umgehend an das Kommando des Antarktischen Expeditionskorps Halle-Saale 1 (Gaulitz).

Auf diese Anzeige hin erfolgte ein Sturm von Briefen in aller Art. Ganze Säcke voll Briefe wurden dem Herrn Jahrmehrer ins Haus geliefert. Aus allen Gegenden Deutschlands wollten sich Interessenten persönlich melden, und irren in Halle umher und suchten vergeblich das Kommando des Antarktischen Expeditionskorps. Die Bedingungen zum Eintritt waren ja sowohl für männliche als auch weibliche Teilnehmer glänzend. Was machte das aus, wenn es auch da oben oder unten ein bißchen kalt war. Da zog man eben Handfläche an und wickelte einen Schal um den Hals.

Aber unter den tüchtigsten Forschungsreisenden waren doch auch solche, die schließlich daraus machten, daß die ganze Geschichte womöglich Schwindel sein könne. Auch waren bei der Postzeit von anderer Seite Anfragen eingelaufen. Und man ging der Sache auf den Grund. Bald hatte man den Jahrmehrer am Widel. In seiner Wohnung in der Karstraße fand man eine Unmenge von Briefen, die er noch gar nicht geöffnet hatte. Ihm selbst scheint die Sache über den Kopf gemachsen zu sein. Überall lagen Sätze von Briefen umher, und es wurden immer immer mehr. Wie eine Sintflut stürzten sie auf den unglücklichen Jahrmehrer herein, und er konnte die Angebote der polareisfreundlichen Männlein und Weiblein nicht mehr zählen.

Man verhaftete ihn. Er lagt aus, daß er von einem Kapitän zur See in Berlin beauftragt sei, die Sache mal ordentlich in die Hand zu nehmen. Der Kapitän scheint auf dem Mars zu wohnen; in Berlin ist er nicht aufzufinden. Auch ließ sich heraus, daß der junge Kaufmann erst im Dezember aus dem Gefängnis entlassen worden sei. Nun liegt er in Untersuchungshaft, und die Polargebenden bleiben vorläufig weiter unerlöschlich.

In den Tagen des Jahrmehrers fand die Postzeit den Betrag von 27 Pfennigen. Jedes ist ihm schon manches große Unternehmen mit wenig Geld begonnen.

Für die städtische Straßenreinigung werden 4200 Mark nachbewilligt, weil mehr Wasser zum Sprengen der Straßen verbraucht ist als vorgesehen war. Es wurde gefügt, daß unsere Straßen bei nassem Wetter einen unangenehmen lästigen Schlamm aufweisen. Das Tiefbauamt erstärkte, man werde

Straßenwalschungen einführen.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Revision der städtischen Polizeidienstverordnungen ist dem Rat vorgelegt. Der Rat wird zunächst eine Kommission darüber, welche Veränderungen im Beamten- und Angestelltenbereich seit der Schaffung der neuen Polizeidienstverordnungen vorgenommen seien.

Weiter stimmte der Ausschuss einem Vergleich mit der Firma J. G. W. in zu, die befristet seit Jahresbeginn im Ratteilergebäude Verwaltungen hat. Der Firma werden die Räume für einen jährlichen Mietpreis von 50 000 Mark bis zum 30. Juni 1929 weiter überlassen. Bis dahin will die Firma ein neues Kaufhaus bauen. Der Magistrat wird dann die Räume im Stadthaus anderen Zwecken dienlich machen.

Schließlich wurde zur Anlage eines Katakombenbaues die Summe von 75 000 Mark bewilligt, um

bei Ausbruch einer Epidemie

sofort 200 Krankenzweimachen zu können. Es sollen zu diesem Zweck zunächst die Baracken im Alters- und Pflegeheim eingezogen werden. Keinesfalls ist es nicht aus, wird noch die Uthmanns hineingenommen. Man will sich nicht von Geiseln lassen überlassen lassen, wie es z. B. bei Stadt Hannover bei der Typhus-Epidemie geschah. 200 Betten und alles Erforderliche werden beschafft. Darüber hinaus verpflichtet man die Versicherungsfirmen, ohne Preisänderung die gleiche Menge schnellstens noch einmal zur Verfügung zu stellen.

Seidenanbahnung.

Heute gegen 7 Uhr vormittags wurde ein unbekannter Mann im Alter von 18 bis 20 Jahren bei Brachwitz an der Saale als Leiche gefunden. Der Angehörige trägt Arbeitshose mit kurzem, schwarzen Schürze, er hatte sein Jackett an. Sachkundige Meldungen erbittet das Amt Brachwitz.

Gestern abend verlor ein Mann in selbstmörderischer Unvorsichtigkeit die Saale zu springen. Durch einen Hinweis von Polizeibeamten wurde er an seinem Vorhaben gehindert und der Polizeiwache geföhrt, von wo er durch Angehörige abgehöhrt wurde. Der Grund zur Tat soll Krankheit sein.

6 Zentimeter Fall.

Am Unterpegel der Schiefe Trotha wurde heute ein Wasserstand von 3,22 Meter gemessen. Das sind 6 Zentimeter Fall. Voraussichtlich wird am 28. Januar die Schiefe wieder geöffnet.

Amstischer Wetterbericht.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landesverwaltungsbehörde.

Von Südeuropa her ist ein Tiefdruckausläufer über die Alpen vorgedrungen. Er verursacht trübes, nebligtes Wetter, das in Mitteldeutschland allgemein zu Schneefällen geführt hat. Da die bodennahen Luftschichten abgekühlt sind, behalten wir die Neigung zu Nebelbildung. Andererseits hält in der Höhe der Luft leichter warmer Luft an, der über England ein neues Ständel des isländischen Tiefdruckes heranzugreifen hat. Somit bleibt auch die Neigung zu Niederschlägen bestehen.

Vorherlage: Bedeckt und neblig, weiterhin leichte Niederschläge, Temperaturen in tiefen Lagen um Null, in den Höhen leichter Frost.

Schneebericht.

Oberhof. — 2 Grad. 65 Zentimeter Schneehöhe, 5 Zentimeter Reuschnee, St. und Robel sehr gut.

Ambergberg. 10 Zentimeter Reuschnee, St. und Robel gut.

Zahlreiche Wohnungsneubauten.

Gelder für Siedlungsgesellschaften. — 76 Wohnungen für städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter. — Die Häben im Stadthaus. — Straßenwalschungen.

Wohnungsbau war das Programm für die Sitzung des gestrigen Haushaltsausschusses. So wurde dem Bund der Kindererzieher ein Darlehen von 64 566 Mark gewährt. Es handelt sich um Mittelbeschaffung für den Grundenerwerb zum Bau von 47 Einfamilienhäusern in der Siedlung am Hölzberger Weg.

Ferner erhielt die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Eigene Scholle“ ein Darlehen von 21 350 Mark. Die Summe stellt die Hälfte der Mittel dar, die für Grunderwerb zum Bau von 218 Wohnungen in der Siedlung hinter der Artillerielehrerstraße aufgebracht werden müssen. Für den Gemeinnützigen Bauverein „Gartenstadt“, der in seiner Siedlung weitere 24 Wohnungen errichten will, übernahm man eine Bürgschaft von 50 000 Mark.

Im Hinblick auf die Artillerielehrerstraße-Siedlung und die dort errichteten 276 Wohnungen sollen weitere 48 Wohnungen errichtet werden und zwar sollen hier

dreißendige Häuser

zu je 12 Wohnungen entstehen. 32 Wohnungen hieron enthalten je rund 60 Quadratmeter Wohnfläche, 16 Wohnungen 87 Quadratmeter, ferner soll jede Wohnung eigenes Bad an kleinen kleinen Gärten von 60 bis 70 Quadratmeter erhalten. Die Bautkosten werden einschl. Erwerb

des Grund und Bodens von ca. 7181 Quadratmeter zu 9 Mark gleich 64 635 Mark, insgesamt 480 835 Mark betragen. Die Umwandlung dieser Summe ist vorgegeben als erstmalige Hypothek 188 960 Mark, Hausinspektorenhypothek 206 400 Mark, Zusatz zur Hausinspektorenhypothek gleich 10 Prozent gleich 20 640 Mark und Eigenkapital der Stadt für Grund und Boden 64 635 Mark. Die als 1. Hypothek in Frage kommenden 188 960 Mark sollen dem Wohnungsbaubeitrag der Antiehe 1926 entnommen werden.

Auch für die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter sollen aus den Mitteln der Serbantiehe des Vorjahres 100 Wohnungen errichtet werden. Der Magistrat führt dazu in seiner Vorlage aus, daß er 76 Wohnungen mit 3 bis 5 Zimmern, darunter eine Wohnung mit 6 Zimmern, in drei geschlossenen Mehrfamilienhäusern bauen will. Es kommt eine Wohnfläche von 43 bis 131 Quadratmeter in Betracht.

Da eine ganze Anzahl von städtischen Angestellten Eigenwohnungen zu errichten beabsichtigt, sollen gleichzeitig zur Erweiterung des Bauprogramms 119 200 Mark für Gewährung von Arbeitsbeschäftigungsbereitschaft gestellt werden. Wir kommen darauf später zurück. Die vorgenannten 76 Wohnungen erfordern 717 237 Mark Herstellungskosten.

Gebrüder Bethmann, Halle (S.)

Große Steinstraße 79-80

Das Haus der Wohnungseinrichtungen für den Mittelstand

Qualitätsarbeit Kassige Modelle Besonders günstige Preise Beschäftigung unverbindlich Zeitgemäße Zahlungsbedingungen





Entlastung der Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar ist eine weitere Entlastung der Bank eingetreten. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks betrug am 15. Januar 200,1 Mill. auf 1608,9 Mill. zu vermindern.

In Reichsbanknoten und Rentenbriefen zusammen liefen 547,4 Mill. zu, aus dem Verkehr zurückgezogen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 303,7 Mill. auf 3133,1 Mill. W. verringert, der an Rentenbriefen um 45,7 Mill. auf 1047,3 Mill. W.

Die Befehle an G. u. B. und bedienungsfähigen Devisen liefen insgesamt um 8,9 Mill. auf 2335,8 Mill. W. zurückgehend, und zwar haben die Befehle an bedienungsfähigen Devisen um 12,5 Mill. auf 501,0 Mill. W. abgenommen, während die Befehle an Gold um 3,4 Mill. auf 1884,5 Mill. W. angewachsen sind.

Die Zahlung der Noten durch Gold allein betrug sich um 533,8 Bros. in der Befehlszahl auf 58,6 Bros. die durch Gold und bedienungsfähigen Devisen von 68,2 Bros. auf 74,5 Bros.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 100 kg Gold, 100 kg Silber, 100 kg Kupfer, etc.

Wertberichtigte Anleihen.

Table listing various bonds and their values, including Reichsanleihe, Staatsanleihe, etc.

Umsatzerlöse vom 20. Januar.

Table showing sales figures for various commodities like Rohwolle, Zucker, etc.

Leipziger Börse vom 20. Januar.

Table of stock market prices from Leipzig, including various shares and bonds.

Deutscher Produktenmarkt.

Table of prices for various agricultural products like wheat, rye, barley, etc.

Metallpreise in Berlin.

Table of metal prices for silver, gold, and other metals.

Waggonpreise.

Table of wagon prices for different types and quantities.

Waggonpreise für den Export.

Table of wagon prices for export destinations.

Deutscher Getreidehandel.

Table of grain prices for wheat, rye, and other cereals.

Deutscher Zuckermarkt.

Table of sugar prices for different grades.

Deutscher Ölmarkt.

Table of oil prices for various types.

Deutscher Mehlmarkt.

Table of flour prices for different grades.

Beachten Sie bitte die Kochanweisung.

Kleine Anzeigen.

Die kleine Anzeigen sind die wertvollsten. Das Wort steht im Vordergrund. Hierfür zahlen wir 10 Pfennig pro Zeile.

Die kleine Anzeigen sind die wertvollsten. Das Wort steht im Vordergrund. Hierfür zahlen wir 10 Pfennig pro Zeile.

Die kleine Anzeigen sind die wertvollsten. Das Wort steht im Vordergrund. Hierfür zahlen wir 10 Pfennig pro Zeile.

Grundstückmarkt.

Grundstückmarkt. Eintragsbuch. Kolonialwarengeschäft. Ein großer Warenbestand.

Stehpulte.

Stehpulte. 2 stufig, doppelreihig, ist je 2 Personen, sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Kaufgeschäfte.

Kaufgeschäfte. Fernsprechzelle. Fernsprechanlage.

Fernsprechzelle.

Fernsprechzelle. Fernsprechanlage. Fernsprechanlage.

Zu verpacken.

Zu verpacken. Ein großer Laden.

Ein großer Laden.

Ein großer Laden. Ein großer Laden.

Unterricht.

Unterricht. Kfz-Haus-Technik.

Freizeitgehe.

Freizeitgehe. Freizeitgehe.

Landhaus.

Landhaus. Ein Landhaus mit Garten.

Sportwagen.

Sportwagen. Sportwagen.

Gartenland.

Gartenland. Gartenland.

Wohnhaus.

Wohnhaus. Wohnhaus.

Wohnhaus.

Wohnhaus. Wohnhaus.